

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktions- und Verlags-Adresse: Dresden, Postfach 1008

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, Postfach 1008

Abonnementpreise: Vierteljahr 1,20 M., Halbjahr 2,40 M., Jahr 4,80 M.

## Der Palästina-Brand greift weiter um sich

### Jetzt auch Unruhen in Transjordanien

Rairo, 17. November.

Aus Transjordanien Hauptstadt Amman wird bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordanien in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen ist.

Die Telefonverbindungen von Amman nach Palästina sind gesperrt. Auch die sonstige Verkehrskontrolle wird äußerst streng gehandhabt und ist so erschwert, daß beispielsweise ein Pass für Transjordanien sechs Wochen vorher beantragt werden muß.

### Eine peinliche Frage im Unterhaus

London, 17. November.

Eine höchst aufschlussreiche Szene spielte sich am Donnerstag im englischen Unterhaus ab.

## Über tausend Juden sind Millionäre im Reich

Über die Hälfte des Berliner Grundbesitzes gehört Juden - Der Bluff von der Ausplünderung

Berlin, 17. November.

Zu den im Ausland gegenwärtig verbreiteten Falschmeldungen über die Abrechnung einer systematischen Ausplünderung der deutschen Juden durch die jüngste Verordnung der Reichsregierung heißt der Deutsche Dienst folgendes fest:

Die Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung das Judentum nach der menschenwürdigen Proportionalität von Paris zur Menschheit gegen, hat bekanntlich durch die überhörschlichen und skrupellosen Organisation des Weltjudentums zu einer fälschlichen Entrüstung sogar solcher Auslandskreise geführt, die bisher von und ernsthaft angenommen wurden.

Wie steht dieses „Schreckensregiment“ denn nun eigentlich aus? Die Tatsache, daß bei den deutschen Juden überhaupt noch Milliardenwerte einzutreiben sind, daß sie in besserer Lage Geschäfte betreiben, deren Schließen das höchste gereizte deutsche Volk einwarf — diese Tatsache besagt logisch, daß es mit der Ausplünderung durch das Dritte Reich nicht so schlimm sein kann.

Es ergibt sich also, daß der einzelne verfolgte und enteignete Jude — man höre und fasselt! — vereinzelt so viel Vermögen besitzt, als ein Sohn des deutschen 80-Millionen-Volkes. Die armen, ausgeplünderten Juden stellen allein in Berlin 200 Millionen, darunter solche, die acht, zehn und zwölf Millionen ihr beschriebenes Eigentum nennen. Nahezu 200 Juden in Berlin verfügen über 200 000 RM. Vermögen

geordnet, ob man bei Verführung von Häusern über Beweismaterial verfüge, daß in ihnen Terroristen wohnten, und ob man auch sicherstelle, daß derartige Verführungen nicht eine genau entgegengesetzte Wirkung auslösten, indem sie Männer heimtätig machten, die somit den Terroristen in die Arme fielen.

Kolonialminister MacDonald konnte auf diese Frage keine konkrete Antwort geben. Seine Erwiderung war vielmehr sehr ausweichend und höchst allgemein gehalten. Er erklärte, daß die Verführung von Häusern auf Grund von gewissen „Bollmännern“ erfolge. Er, MacDonald, sei dessen sicher, daß die Behörden bei der Anordnung der Verführung eines Hauses nicht die Erwägungen außer acht ließen, die der Abgeordnete im letzten Teil seiner Frage angeschnitten habe. Im übrigen übernehme er „jede Verantwortung“.

### „Ganz Indien steht hinter den Arabern“

London, 17. November.

Wie Reporter aus Bombay meldet, hat der Präsident des Allindischen Moslem-Verbandes, Jinnah, in einer Unterredung mit einem Reporter-Vertreter bezüglich der Lage in Palästina erklärt:

„Die Mohammedaner ganz Indiens stehen geschlossen hinter dem Kampf, den die Araber für ihre Freiheit durchsetzen. Nur mit größter Mühe haben wir uns in den letzten Monaten Zurückhaltung anerkennen lassen und die Mohammedaner in Indien daran gehindert, offen zu revoltieren.“

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß es zwischen streikenden indischen Arbeitern der dortigen Jute-Mühlen und der Polizei zu schweren Kämpfen gekommen ist, bei denen zwei indische Arbeiter getötet und 40 Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizisten. An dem Streik sind 30 000 eingeborene Arbeiter beteiligt.

### Minister Pirow in Berlin eingetroffen

Berlin, 17. November.

Einer Einladung der Reichsregierung folgend, ist am Donnerstagabend der Wirtschafts- und Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Excellenz Pirow, von London kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Mehr als 500 führende chinesische Männer versammelten sich im Audienzsaal des früheren kaiserlichen Palastes in Peking, um eine antifommunistische Kampagne zur nationalen Rettung zu beschließen.

### Sochs Urteil über Deutschland

„Deutschland ist besetzt worden, aber wir alle, die verbündeten Franzosen, Engländer, Amerikaner wissen, was es und gekostet hat. Wir kennen die Anstrengungen, die wir machen, die Opfer, die wir bringen mußten. Nun liegt es am Boden. Es liegt keine Trümmer zusammen. Was wird es in den nächsten Jahren beginnen? Seine alten Führer haben alle ausgespielt. Wird es neue und gute finden? Wird es fähig sein, sich wohl aufzuführen? Ein Volk, das an keine Selbstbeherrschung gewöhnt ist, braucht dazu eine geraume Zeit.“

Soch ist nicht mehr. Schon lange ruht er im Invalidendom an der Seite seines großen Vorbildes Napoleon. Die Bitterkeit seiner Worte ist geblieben. Vor 1938 eine vernichtende Anklage, weil sie, wenn auch überspitzt, traf. Der Gegner von einst hat den tiefgreifenden Strukturwandel Deutschlands nicht mehr erlebt. In seinen Worten, wenige Jahre nach dem Kriege geschrieben, schwingt noch der Gang des Völkerringens mit. Das Maßgefühl des aus vielen Wunden blutenden Siegers über den am Boden liegenden Besetzten tritt uns entgegen. Ereignisse haben das politische Bild gelutert. Daten, tief eingegraben, sind zwischen die Zeit von damals und heute getreten. Ein 7. März 1936, ein 12. März 1938 und dann ein halbes Jahr später die Tage des Oktobers. Daten, die nicht nur für Deutschland von Wichtigkeit sind, deren Ereignisse vielmehr weite Kreise erschlagen, tiefgehende Veränderungen nach sich gezogen haben. In erster Linie aber war es die Haltung des neuen deutschen Menschen, der die Zeit für den Umbruch reif gemacht, der ihm die Kräfte gab, diese Feuerproben zu bestehen. Was wiegt die Zeitspanne von 14 Jahren schon im Leben eines Volkes. Und doch war sie dem deutschen Volke lang genug, aus eigener Kraft einen tiefen Wandel zu schaffen. Deshalb, weil der Abgrund so jäh gähnte? War es die Tiefe des Falles, die die Kraft zum Aufstieg gab? Jedenfalls: das deutsche Volk selbst hat die Korrektur an dem Urteil vorgenommen, das der germanische Heerführer damals ausgesprochen.

Selbstbeherrschung. Wohl in keinem Lande Europas war sie härter vorhanden in jenen Tagen des September als in Deutschland: Die Kraftvoll-verharrende Haltung einer disziplinierten Selbstbeherrschung. Versailles war trotz seines Beinamens „Friede“ nur ein Abkommen, ein Waffenstillstand. München trotz des Wortes „Abkommen“ ein wirklicher Friede. Das harte Urteil Sochs über das deutsche Volk hat seine Berechtigung verloren. Es ist vielleicht gut, daß es ausgesprochen wurde und in seiner ganzen Schonungslosigkeit vor uns stand. Dies Zeugnis aus dem Munde eines Mannes, der in Frankreich das ist, was uns ein Hindenburg und Ludendorff, was schwer. Dadurch, daß es sein Gewicht verloren, ist nicht nur uns ein Maßstab gegeben, mit dem wir die Tiefe unserer inneren Wandlung messen können, sondern auch den Franzosen. In Frankreich mehrten sich die Stimmen der Vernunft, regt sich ein kräftiger Sinn für die politischen Realitäten der Beziehungen zu Deutschland. Seit das deutsch-französische Verhältnis von dem zerstörenden Geist der „Revanche“ entlastet ist, ist eine spürbare Entspannung eingetreten. Dadurch hat in München einen weiteren Baustein dieses Friedenswerkes liegen lassen. Deutschland hat nicht seine alte Stellung wieder erobert, sondern eine völlig neue. Wie stark diese ist, — das wärende Gefäß gewisser Kreise jenseits des Kanals und in der „Neuen Welt“ (die so wenig fortschrittlich ist, daß sie sich über das Vergangene nicht hinwegsetzen kann zum Versehen des Gegenwärtigen), dieses Gefäß ist, je lauter, desto überzeugender ein Beweis für den Wandel, der sich bei uns vollzogen. Daß er auch außenpolitisch in Erscheinung treten mußte, ist Geschicklichkeit, kein Maßstab. Der vernichtende Satz in den Memoiren des feindlichen Marschalls hat eine gründliche Korrektur erfahren. Sie zu erkennen, bedarf es nur einiger Beobachtungsgabe. Aus der Erkennt-

\*) Marschall Soch: Erinnerungen von der Marne-Schlacht bis zur Ruhr. Neuausgabe (Verlag G. H. W. G. Berlin).



mit die Konsequenzen zu ziehen, dazu ist der Entschluss erforderlich, den Fuß auf Neuand setzen zu wollen.

In mehr als nur dieser Hinsicht sind die Memoiren Roths für uns lehrreich, dessen wirkliche Natur anerkannt, und das Gebot zitterlicher Achtung vor dem Gegner verpflichtet. Trotz aller Bitterkeit seiner Worte, trotzdem er den araisamen Waffenstillstand diffidieren soll und Verfall eines „leidenden, absehbaren Friedens“ nannte, weil er ihm nicht hart genug war. Wir sind heute hart genug, harte Worte zu ertragen. Die Bitterkeit und nicht mehr erhaltener, wohl aber eine Mahnung sein. Das neue Deutschland ist durch die Erkenntnis der Fehler der Vergangenheit groß geworden. Durch die daraus gezogenen Folgen. So lesen wir die Memoiren des großen Feldherrn der Weimarer ohne Bitterkeit, aber mit wachen Sinnen.

Mane Gedanken, knapp formuliert, wie „eine Fackel, die in ein Gedächtnis geworfen wird, dessen dunkelste Ecken so gleich hell erleuchtet werden“. So verachtet sich das Bild dieses Mannes, aus der Zeit in militärischer Kommando-sprache anlassend, die Prägnanz seiner Sätze. Doch zeichnet mit unerbittlich harten Strichen. Seine Wahrnehmungen haben die Unschönheit einer Linie (die Veranschaulichung des Objekts nach dem Moment der Wahrnehmung) schmälert die Schärfe seiner Beobachtung nicht. Wie scharf sie ist, dafür ein Beispiel. Vor wenigen Tagen machte Lloyd George im Unterhaus wieder einmal unruhig, von sich reden, indem er sich gegen eine Verständigung mit Deutschland und Italien aussprach. Seine wichtigsten Reden fallen den Engländern schon selbst auf die Nerven. Er hat Urteil über diesen Mann, vor fünfzehn Jahren niedergeschrieben: „Er (Lloyd George) wendet seine Ansichten wie sein Dorn, vielleicht noch öfter. Wenn man ihm freie Hand ließe, würde er England direkt in die Arme des Bolschewismus führen; und nicht nur England, sondern ganz Europa mit ihm.“ Man könnte verurteilt sein, noch mehrere Beispiele

dieser Art aus dem Buch herauszusuchen, die uns an- genehmer in den Ohren klingen, als die Worte der Bitterkeit. Das steht aber, den Charakter des Buches und damit das Wesen des Mannes, der es geschrieben hat, verfallend. Die Ausführungen über Lloyd George sind Fußnoten. Die Betrachtungen über die Niederlegung, diesen Einfall der französischen Truppen mitten im Frieden sind fundamentale Sätze, Mahnung und Warnung zugleich. Wäre die Befragung, so sagt Roths, nach meinem Plan ausgeführt worden, in Teilschritten nämlich, so hätten wir uns die Zeit verfallen, einen jeden dieser Teilschritte geduldig auszuweisen. Das sind harte Worte, aber die wir nicht hinweglesen können. Der Führer hat in den letzten Wochen immer wieder die Parole zu seiner Wachsamkeit gegeben. Roths Erinnerungen, die Meinung des Frankreich von Versailles, sind uns eine Warnung; nie wieder im Vertrauen auf Worte die Waffen aus der Hand zu legen.

Trotz — oder gerade wegen — dieser bitteren Erkenntnis bleibt es ein hartes Buch. Das nicht etwa mit billigen Parolen einer deutsch-französischen Verständigung das Wort redet. Im Gegenteil, das auf den ersten Blick die alle „Erbsünden“ erneut aufleben läßt. Die Perspektive aber, aus der Roths seine Beobachtungen gemacht hat, besteht nicht mehr. Sie wurzelt in Versailles. Roths Standpunkt konnte deshalb nur der des Siegers über den Besiegten sein. Der Meinung Frankreichs hat sich die sehr sehr unruhige Deutschland gegenübergestellt. In München haben diese Meinungen eine weltgebende Abstimmung aufeinander erfahren. In München gab es weder „Sieger“ noch „Besiegte“. Hier wurde kein Vertrag ausgehandelt, sondern eine völlig neue Grundlage geschaffen. — Roths bittere Urteile sind entkräftigt worden. Die Struktur Deutschlands hat sich grundlegend gewandelt. Frankreich ist auf dem Wege dazu. Das sind Ausgangspunkte, von denen sich wohl eine neue gemeinsame Stellung beziehen läßt.

### Befetzung führender Stellen mit Genehmigung der Partei

Berlin, 17. November.

Der Stellvertreter des Führers und der Reichswirtschaftsminister haben Vereinbarungen getroffen, wonach Leiter und Hauptgeschäftsführer aller Organisationen der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft nur im Einvernehmen mit der NSDAP ernannt werden. Zuständig ist der Stellvertreter des Führers, wenn der Geschäftsbereich des zu ernennenden Amtsträgers ein größeres Gebiet als einen Gau der NSDAP umfaßt, sonst der Gauleiter, in dessen Gau sich die Geschäftsführung des vorgeschlagenen Amtsträgers befindet.

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ schreibt zu dieser Meldung u. a.: Politik und Wirtschaft lassen sich heute weniger denn je voneinander trennen. Die neuen Vereinbarungen sind ein wichtiger Schritt auf dem Wege der koordinierten Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die Führer der NSDAP den erforderlichen Einfluß auf die personelle Zusammensetzung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und bieten somit

eine weitere Gewähr dafür, daß nur solche Persönlichkeiten an die führenden Stellen in der deutschen Wirtschaft berufen werden, die gewillt sind, die nationalsozialistischen Wirtschaftsgeboten und Wirtschaftsforderungen rückhaltlos zu vertreten.

### Generalleutnant a. D. Schaer †

Wernigerode, 17. November.

Am Alter von 82 Jahren starb in Wernigerode Generalleutnant a. D. Schaer, nach dem Tode des Generalobersten v. Einem der letzte Chef der Panzer- und Ehrenschürzen der 10er. Generalleutnant a. D. Schaer kommandierte mehrere Jahre das Inf.-Reg. 16 in Köln-Mülheim und war später Regimentskommandeur des Inf.-Reg. 2 in Obergieseler. Bei Ausbruch des Weltkrieges kommandierte er die 74. Brigade in Oberode. Später führte er die 108. Inf.-Div., mit der er die Kämpfe in Serbien mitmachte. Nach dem Kriege widmete sich der Verstorbenen mit seiner ganzen Kraft dem Zusammenschluß der alten Soldaten.

### Gerüchte über eine Umbildung des französischen Kabinetts

Gewerkschaften drohen mit Generalstreik - Parlamentsitzung erst am 6. Dezember

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. November.

In Frankreich befaßt man sich nach wie vor sehr eingehend mit der innerpolitischen Lage, nachdem die Notverordnungen des Kabinetts Daladier herausgegeben sind und sich in ihrer Auswirkung eingemahnen überleben lassen. Vieles tauchen Gerüchte auf, daß Daladier eine Umbildung des Kabinetts vornehmen werde, und zwar durch eine Verbreiterung nach rechts. Anlaß zu diesen Gerüchten gibt die scharfe Kampfanlage der Sozialisten, Kommunisten und Gewerkschaften gegen die Notverordnungen. Da die Gewerkschaften geradezu mit einem Generalstreik drohen, wenn die Notverordnungen nicht abgeändert werden, und da andererseits Daladier erklärt hat, daß er „seinen Weg gegen alle Widerstände bis zum Ende gehen werde“, ist eine Verständigung zwischen der Regierung und der Linken tatsächlich kaum vorstellbar.

Daladier ist zunächst entschlossen, das Parlament erst am 6. Dezember zusammentreten zu lassen. Es soll aber dann lediglich sich mit dem Staatshaushalt befassen, für den der Ministerpräsident unter Stellung der Vertrauensfrage die Verhandlung äußerster Dringlichkeit verlangen wird, so daß es kaum möglich sein dürfte, andere Themen in der Parlamentsitzung, die bis zum Ende des Jahres dauern würde, anzuführen. Auf seine eigene Partei, die Radikalsocialisten, kann sich Daladier unter allen Umständen stützen, da ihm der Ersatzwahlkampf der Partei erneut das Vertrauen ausgesprochen hat. Wie weit die Rechte bereit ist, sich hinter die Regierung zu stellen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

### Ablehnung durch die Frontkämpfer

Paris, 17. November.

Der Präsident des größten französischen Frontkämpferverbandes, der Union Fédérale, Miot, hat am Donnerstagvormittag der französischen Presse eine Erklärung übergeben, die von den Vorsitzenden der größten französischen Frontkämpferverbände unterzeichnet ist. Diese Erklärung trägt die Überschrift „Warum wir nein sagen“ und verdammt die von der Regierung Daladier-Reynaud ergriffenen Maßnahmen, die als ungerecht und unwirksam abgelehnt werden. In dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen ungerecht seien, weil sie sich gegen die ehemaligen Frontkämpfer richten sowie gegen die kleineren und mittleren Kaufleute, während dem Großhandel, den Trusts und Kartellen volle Freiheit gelassen werde. Nicht sei unternommen worden, um die Gewinne der Rüstungsindustrie zu bekämpfen, ebenso seien keine Maßnahmen ergriffen, um die internationale Spekulation zu stellen.

Unter derzeitigen Umständen sei es unmöglich, auf eine Steigerung des Verbrauchs und der Erzeugung zu hoffen. Eine Gesundung der Wirtschaft sei folglich nicht zu erwarten. Die ehemaligen Frontkämpfer könnten einem derzeitigen Plan nicht zustimmen, da er in sozialer Hinsicht ungerecht und in wirtschaftlicher Hinsicht gefährlich sei. Die Frontkämpfer wählen diesen Plan ablehnen.

### „Frankreich hat sich selbst Hölzer“

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Rom, 17. November.

Die bedeutungsvollen diplomatischen Ereignisse des Mittwoch, die Anerkennung des italienischen Imperiums durch England und die Inkraftsetzung des italienisch-englischen Oberabkommens, haben auch am Donnerstag noch im Mittelpunkt der Betrachtungen der römischen Presse. Die Blätter interessieren sich sehr in erster Linie für die Aufnahme, die diese gemeinsame Erklärung in den verschiedenen europäischen Konzessionen gefunden hat.

Mit Befriedigung stellt man fest, daß Deutschland vollstes Verständnis für die italienisch-englische Annäherung an den Tag legt. In Berlin, so schreibt das halbsatirische

„Giornale d'Italia“, wo man ebenso wie in Italien nach einer Klärung der internationalen Beziehungen unter Achtung der gegenseitigen Rechte strebt, wisse man genau, daß dieses Abkommen, das neben der Rache herauf, zu dem System der deutsch-italienischen Zusammenarbeit, die auch weiterhin den Kernpunkt der Außenpolitik des faschistischen Italiens bildet, nur neue wichtige Elemente der Einigung und Zusammenarbeit im Rahmen der europäischen und der Welt-politik hinzufügt.

Auch mit der Haltung der Londoner Presse ist man in Rom zufrieden, denn man glaubt feststellen zu können, daß die englischen Blätter in ihrer großen Mehrheit sich mit der Gleichberechtigung des imperialen Italiens im Mittelmeer, im Roten Meer und Indischen Ozean abgefunden haben und die Inkraftsetzung des Oberabkommens als vielversprechende Weendigung einer langen und gefährlichen Spannung zwischen den beiden Ländern begrüßen.

Was die Reaktion Frankreichs angeht, die als „ein Gemisch aus Verärgerung, Enttäuschung und Bitterkeit“ bezeichnet wird, so erklärt man, daß diese ganz den Erwartungen entsprechen. Mit seinen innerpolitischen Strömungen, seinen äußeren Ungelegenheiten und seinen europäischen Verbindungen, so schreibt das „Giornale d'Italia“, habe sich Frankreich außerhalb der großen, die europäische Politik bestimmenden Mächte gestellt und sich damit den realen Aktionen einer Klärung und einer aufbauenden Politik entfremdet.

### Der Jude Grünspan „bereut“ plötzlich seine Tat

Dieselben Nachenschaften wie beim Fall Frankfurter sollen die Weltöffentlichkeit blaffen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. November.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Verteidiger des jüdischen Mörders Grünspan entschlossen sind, den kommenden Prozess ganz nach dem Vorbild des Prozesses in Genu zu gestalten. So hat Grünspan jetzt sein erstes Geständnis, daß er den ersten beiden deutschen Beamten habe töten wollen, zurückgenommen und erklärt, er habe nicht die Absicht gehabt, sein Opfer zu töten; er bereue vielmehr seine Handlung.

Ebenso wie in dem Churer Prozess gegen den Juden Frankfurter, dem Mörder Ostoffs, arbeitet auch jetzt die Verteidigung mit der ganz offensichtlichen Absicht, daß Grünspan allein gehandelt habe und daß er niemals einer Vereinigung angehört habe, außer dem Sportverein der Maskadler. Auch keine Angaben, daß er sich während seiner freiwilligen Zurückgezogenheit nach der Verweigerung der Aufenthaltsgenehmigung in Frankreich nur mit der Lesüre des Alten Testaments beschäftigt habe und daß er dann lediglich durch einen Brief seiner Eltern über die Ausweisung polnischer Juden aus Deutschland „widrigeworden“ sei, laufen in der gleichen Richtung, den Mörder der gerechten Strafe zu entziehen und die Weltmeinung für ihn zu gewinnen. All das sind Methoden, die aus dem Prozess Frankfurter hinlänglich bekannt sind.

### Judenlügen in der Bukowina bröckeln

Bukaresch, 17. November.

Die seit längerer Zeit in der Bevölkerung gärende Erregung über die jüdische Wuchstendenz im Buchenland hat Mittwoch und Donnerstag in jüdischen jüdischen Wuchstendenzen geklärt. In zahlreichen kleineren Städten und Ortschaften versetzte sich die Bevölkerung zusammen, drang in jüdische Geschäfte und jüdischen ein und legte Feuer an. Da die Gendarmerie und die Sicherheitsbehörden mit solchen Wuchstendenzen anfeindend rechneten und zum raschen Eingreifen bereit

### Seite Sitzung des Prager Parlaments

Prag, 17. November.

Das Prager Parlament ist am Donnerstag nach den geschäftlichen Angelegenheiten, die in der Angliederung des sudetendeutschen Gebietes an das Reich gipfelten, zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. In einer vor dem Parlament verlesenen Regierungserklärung führte der tschecho-slowakische Ministerpräsident General Sirou nach einem kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Tschecho-Slowakei u. a. folgendes aus:

„Wir sind aufrichtig bestrebt, in den neuen Grenzen des Staates mit allen Nachbarn in Frieden zu leben. Das gilt in erster Reihe von unserem größten Nachbarn, von dem Deutschen Reich. Dies gilt jedoch auch von allen übrigen Staaten. Wir wollen mit offenem Blick vorwärtssehen und zu allen bisherigen Freunden eine möglichst große Zahl neuer Freunde gewinnen. Wir werden darauf hinarbeiten, daß die Nationalitätsfrage nicht mehr Gegenstand von Zwistigkeiten und Streitigkeiten ist, und daß in Mitteleuropa der Geist der aufrichtigen Zusammenarbeit herrscht. Wir vertrauen darauf, daß sich auch die übrigen Staaten darum bemühen werden, daß unsere Volksgenossen jenseits der Grenze alle bürgerlichen und nationalen Rechte anteil werden, so wie wir sie den deutschen nationalen Minderheiten gewähren wollen. In diesem Glauben erlauben wir unsere Vandalen, lokale Bürger ihrer neuen Heimat zu sein, ohne ihre Herkunft und ihre Sprache zu vergessen.“

Der Ministerpräsident schilderte dann die Aufgaben, die im Inneren des Staates zu lösen sind. Er erwähnte in diesem Zusammenhang die mächtige Volksbewegung in der Slowakei und stellte dem Hause mit, daß die Regierung der Nationalverfassung den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes vorlege, der aus mehrfachen ernstlichen Gründen unerlässlich sei. Zum Schluß kündigte Sirou an, daß die Nationalversammlung in der nächsten Woche zur Durchführung der Präsidentschaftswahl einberufen werden würde. Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde das Parlament auf Freitag vertagt.

### Rücktritt des finnischen Außenministers

Helsinki, 17. November.

Der bisherige finnische Außenminister, Prof. Rönönmä, ist nach dem Rücktritt des Außenministers Holsti zum stellvertretenden Außenminister ernannt worden. Die Presse veröffentlichte Holstis Abschiedsgesuch, worin er seinen Rücktritt als Außenminister mit Gesundheitsrückfällen und Gesundheitsfragen begründet. Bekanntlich hat Holsti noch seine Voten als Vertreter bei der Genfer Liga und als Befandter in Berlin inne, von welchen er nur beurlaubt war, und bezieht daher doppeltes Gehalt. Ein Umstand, der vom finnischen Reichstag als gegenwärtig bezeichnet wurde. Die finnische Presse veröffentlicht am Montag, mit Ausnahme der sozialdemokratischen Blätter, Votartikeln.

### Handelsverträge mit England und Kanada in Washington unterzeichnet

Washington, 17. November.

Donnerstagnachmittag wurde im Weißen Haus in Gegenwart Roosevelt's der zweite Handelsvertrag mit Kanada und der erste mit England unterzeichnet. Der Handelsvertrag mit England umfaßt das britische Königreich, Nordirland, Neufundland und alle Kolonien, jedoch nicht die Dominions und Indien. Der kanadische Premierminister R. L. A. Außenminister Hull sowie der britische Botschafter Sir Ronald G. Lindsay beiften vor etwa 200 Journalisten aus fast allen Ländern der Welt Anreden, in denen sie die Bedeutung der unterzeichneten Verträge betonten.

### Neues in Kürze

Rettingstakt eines deutschen U-Boots-Krieges. Am 18. November reiste im Hafen von Cadix ein Befehlshaber angehöriger des deutschen U-Boots „U 33“ ein achtjähriges spanisches Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Die Rettungstakt wurde durch Unachtsamkeit und Sturm sehr erschwert.

Kommissar für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Regierungspräsident Schmid in Düsseldorf ist auf seinen Antrag aus seinem Amte beurlaubt worden. Zur Verwaltung des Amtes hat der Reichsminister des Innern Dr. Frick den Ministerialrat Dr. Fuchs aus dem Reichsministerium des Innern als seinen Kommissar nach Düsseldorf entsandt.

Die Erklärung Roosevelt's, daß die Vereinigten Staaten sich künftig aus für den Schutz der 20 lateinamerikanischen Republiken mitverantwortlich fühlen und entsprechende Vor- schritte auf der Panamerika-Konferenz in Lima machen werden, hat in Argentinien schnell ein negatives Echo gefunden.

Zählungstakt ist mit seinem Stabe auf dem Luftwege in Quanting im Westen der Provinz Yunan, eingetroffen. Der Kriegsrat sagt nun unter seinem Vorsitz in Quanting einen Plan zur Eindämmung des japanischen Vormarsches im Süden und Westen der Provinz Yunan zu entwerfen.

### Der Jude Grünspan „bereut“ plötzlich seine Tat

Dieselben Nachenschaften wie beim Fall Frankfurter sollen die Weltöffentlichkeit blaffen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. November.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Verteidiger des jüdischen Mörders Grünspan entschlossen sind, den kommenden Prozess ganz nach dem Vorbild des Prozesses in Genu zu gestalten. So hat Grünspan jetzt sein erstes Geständnis, daß er den ersten beiden deutschen Beamten habe töten wollen, zurückgenommen und erklärt, er habe nicht die Absicht gehabt, sein Opfer zu töten; er bereue vielmehr seine Handlung.

Ebenso wie in dem Churer Prozess gegen den Juden Frankfurter, dem Mörder Ostoffs, arbeitet auch jetzt die Verteidigung mit der ganz offensichtlichen Absicht, daß Grünspan allein gehandelt habe und daß er niemals einer Vereinigung angehört habe, außer dem Sportverein der Maskadler. Auch keine Angaben, daß er sich während seiner freiwilligen Zurückgezogenheit nach der Verweigerung der Aufenthaltsgenehmigung in Frankreich nur mit der Lesüre des Alten Testaments beschäftigt habe und daß er dann lediglich durch einen Brief seiner Eltern über die Ausweisung polnischer Juden aus Deutschland „widrigeworden“ sei, laufen in der gleichen Richtung, den Mörder der gerechten Strafe zu entziehen und die Weltmeinung für ihn zu gewinnen. All das sind Methoden, die aus dem Prozess Frankfurter hinlänglich bekannt sind.

### Judenlügen in der Bukowina bröckeln

Bukaresch, 17. November.

Die seit längerer Zeit in der Bevölkerung gärende Erregung über die jüdische Wuchstendenz im Buchenland hat Mittwoch und Donnerstag in jüdischen jüdischen Wuchstendenzen geklärt. In zahlreichen kleineren Städten und Ortschaften versetzte sich die Bevölkerung zusammen, drang in jüdische Geschäfte und jüdischen ein und legte Feuer an. Da die Gendarmerie und die Sicherheitsbehörden mit solchen Wuchstendenzen anfeindend rechneten und zum raschen Eingreifen bereit





# Aus dem Opfer vom Rath's schöpfen wir neue Kraft

## Reichsaußenminister v. Ribbentrop gedenkt des Toten auf der Trauerfeier in Düsseldorf

Düsseldorf, 17. November.  
Auf der Trauerfeier in der Düsseldorfer Rheinlandhalle für den ermordeten Ernst vom Rath nahm auch der Reichsaußenminister v. Ribbentrop das Wort zu einer Gedenkrede, nachdem er den Führer, die Eltern des Toten und den Toten selbst mit erhobener Hand begrüßt hatte:  
„Mein Führer! Meine Volksgenossen! Mein lieber toter Parteigenosse!  
In Trauer und Ehrfurcht stehen wir vor unserem toten Mitarbeiter, dem Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath. Erst vor wenigen Monaten aus dem fernem Osten zurückgekehrt, trat den in der Mitte der Jugend Stehenden sein Schicksal in Paris in trauernder Pflückerfühlung für Führer und Reich. Mit den Eltern und Brüdern des Toten trauern um diesen Hingegangenen des auswärtigen Dienstes seine Kameraden, die in ihm immer den warmherzigen Menschen und Freund, den Mann mit dem geraden, aufrechten Charakter schätzten. Und es trauert um ihn das ganze deutsche Volk.  
Eine feindliche Welt, in überlebten Formen erstarrt, glaubt durch Ablehnung aller Jungen und Starke, durch Hindernisse den Gang des Schicksals aufhalten zu können. Lüge und Verleumdung, Verfolgung, Terror und Mord sind die Mittel des internationalen Judentums und der anderen herrschenden Mächte, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Weg in die Zukunft verwehren möchten. Ihr letztes Opfer ist unser Parteigenosse vom Rath. Das Opfer vom Rath sein Blut und sein Leben für die Ideale unserer Bewegung gab, ist letzte Erfüllung deutscher Manneswürde und sichert ihm einen dauernden Platz in der deutschen Geschichte.“

Toter Parteigenosse! Deine Arbeit und dein Trachten waren immer auf die Größe unseres Vaterlandes gerichtet. Jetzt kannst du ruhig schlafen. Langsam, aber unaufhaltsam ist die alte Welt im Verfall. Keine Verbeugung, keine Vereinerblichung, kein Terror kann das deutsche Volk wieder zur Annehmlichkeit zurückbringen, kann den Weg Deutschlands aufhalten. Was eines Tages aus dem Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung in den anderen Ländern, was auf den Trümmern dieser alten verfallenden Welt ein neues entstehen mag, wir wissen es nicht. Eins aber ist unser heiliger Glaube und unsere tiefste Überzeugung: Immer wird nach dieser Weltumwälzung das ewige Deutschland stehen, einsam, stark und stolz wie niemals zuvor.  
Die Witwen eines Volkes sind die ewigen Mahner für die Erhaltung seiner Ideale. Sie sind der erhabendste Ausdruck des Lebenswillens eines Volkes im Kampf um seine Behauptung auf dieser Erde. Durch das heroische Opfer für die Gemeinschaft — gebracht meist von den Vätern eines Volkes — wird der Glaube an seine Zukunft und damit sein Lebenswille wach und lebendig erhalten. Niemals kann ein Volk untergehen, solange es Männer sein eigen nennt, die jederzeit bereit sind, zu sterben, damit ihr Volk lebe!  
Viele andere Männer haben in der Zeit um den Kampf für das neue Deutschland ihr Leben gelassen. Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath sind die Blutsauger, die im Ausland für den Widerstand Deutschlands stießen. Aus dem Opfer aller dieser bis in den Tod getreuen deutschen Männer werden die kommenden Generationen die Kraft für die Erhaltung, Festigung und Wehrung des Reiches schöpfen. Ihr Verdienst und ihre Namen aber werden als heiliges Vermächtnis in der Geschichte unseres Volkes ewig leben.“



Das neue Staatsoberhaupt der Türkei General Ismet Inönü empfing nach seiner Wahl in Ankara die Glückwünsche der Parlamentariermitglieder.

## Die letzte Fahrt des toten Kämpfers

Getragen flug nach der Rede des Reichsaußenministers das Lied vom guten Kameraden durch die Halle. Die Lieber der Nation erfüllen gedämpft den Raum.  
Tiefer Ernst liegt auf dem Antlitz des Führers, als er sich mit einem langen Händedruck von den Eltern und Brüdern des toten Soldaten verabschiedet. Noch einmal verweilt der Führer im stillen Gedanken vor dem herrlichen Leberstein des für sein Vaterland Gefallenen. Mit erhobener Hand nimmt der Führer des Reiches Abschied von dem Mann, den ein jüdischer Mörder aus dem Leben und dem Reich geholt hat. Mit seiner Begleitung verläßt sodann der Führer die Halle.  
In stummer Dankbarkeit entbietet ihm die Trauerversammlung den Abschiedsgruß.  
Die Standartenabteilungen, die am Sarge die Ehrenwache stellen, treten vor, voran das Ehrenzeichen der Motorstandarte 20 „Ernst vom Rath“, und hinter ihm die Standarten der SA, der SS und des NSKK. Ihnen schließt sich die Abordnung des Düsseldorfer Fasces mit ihrem Banner an. Ränder des NSKK tragen die Hülle der Kränze. Dann folgt der Sarg, dem der Kranz des Führers von H-Männern vorangetragen wird. Dem Toten geben Reichsaußenminister v. Ribbentrop, die leidgeprüften Eltern, Gauleiter v. H., die beiden Brüder Ernst vom Rath's und die lange Reihe der Teilnehmer der Trauerfeier das letzte Geleit. Unter dumpfen Trommelwirbel wird der Sarg auf die Lalette gehoben. Die Ehrenkompanie der Wehrmacht präsentiert, und überall erheben sich die Arme zum letzten Gruß.  
Langsam hebt sich der große Trauerzug zum Nordfriedhof in Bewegung, wo Ernst vom Rath in der Gruft seiner Ahnen die letzte Ruhe findet. Ein Spielmanns- und Musikzug der SA eröffnet den Zug, es folgen der Fahnenzug und ein Ehrenkür der SA, die Ehrenkompanie der Wehrmacht und der H-Verfügungstruppe. Eine Ehrenhundertkammer der Schutzpolizei und die Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten schließen sich an. Vor dem Sarg, den die schicksalhafte Lalette trägt, schreiten vier Männer der H-Verfügungstruppe mit dem großen Kranz des Führers und ein NSKK-Führer mit dem Ordenskissen. Reichsaußenminister v. Ribbentrop, die Eltern und Brüder des Ermordeten sowie die große Zahl der Trauerfeier folgen dem Sarge; ihnen schließen sich die Abteilungen des Auswärtigen Amtes und der Auslandsorganisation der NSDAP an. Die Ehrenabteilungen sämtlicher Parteigliederungen bilden den Abschluß des Zuges, der nun vorbei an großen Palästen und Trauerhäusern den fast vier Kilometer langen Weg zum Nordfriedhof nimmt.  
Die Beiführung  
Run hat die Lalette mit dem Sarg den Friedhof erreicht. Die Ehrenkompanie präsentiert, die Fahnen senken sich, die

Trommeln wirbeln dumpf, und Zehntausende von Armen heben sich. Bischof Peters (Berlin) tritt hinter den Sarg; ihm folgen Reichsaußenminister v. Ribbentrop mit den Eltern und Brüdern des Ermordeten und der großen Zahl der Trauerfeier. Auch die Abordnungen des Auswärtigen Amtes und der Auslandsorganisation schließen sich dem Gang zum Grabe an. Die übrigen Abordnungen verharren während der Beiführungsfestlichkeiten vor dem Friedhof.  
Ehrensalven am Grabe  
Am Grabe angekommen, wird zunächst zu Säulen der offenen Gruft der Kranz des Führers niedergelegt. Das hinter nimmt der NSKK-Standard des Sturmes, in dem Ernst vom Rath schon in der Kampfzeit für die Idee des Führers kämpfte, Aufstellung, und zu beiden Seiten des Grabes die Standarte „Ernst vom Rath“, die SA-Standard Düsseldorf, die SA-Standard „Schlageter“ und die Standard des Fliegerkorps. Dann wird der Sarg von der Lalette gehoben, und unter den getragenen Klängen des Liedes vom guten Kameraden in die Gruft gesenkt. Zum letzten Gruß neigen sich die Fahnen, heben sich die Arme.  
Run nimmt Bischof Peters das Wort: „Ernst vom Rath ist für Deutschlands Freiheit gefallen. Groß ist das Herzleid der Eltern, aber ihr Schmerz ist gelindert durch die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes. Ernst vom Rath hauchte seine Seele aus für das heiligste, was wir in dieser Welt besitzen: Deutschland! Der Bischof richtete dann einen flammenden Appell an die Völker der Welt: „Wir wissen, wer für die Tat verantwortlich ist. Wir fragen in dieser Stunde die Völker der Erde, wir fragen die Christen der Welt: Was wollt ihr tun gegen den Geist jenes Volkes, gegen Jüden? Wir fragen die Völker in unserem Schmerz und Stolz, und wir erwarten ihre Antwort.“  
Nach dem Schlussgebet klingt das Kampflied der Bewegung auf, nochmals senken sich die Fahnen und reden sich die Arme zum Gruß. Drei Ehrensalven klangen in die Stille des Friedhofes über das offene Grab hinweg. Mit einem letzten Blumenkranz nehmen die Eltern Abschied von ihrem toten Sohn. Der Reichsaußenminister v. Ribbentrop scheidet mit dem Deutschen Gruß vom Grabe.  
Die herrliche Hülle Ernst vom Rath's, des ersten Blutzeugen des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, hat ihre letzte Ruhe gefunden. Unweit des ewigen Stromes deutschen Schicksals wird er nun neben Albert Leo Schlageter Wache halten, ewiger Mahner für alle Zeit und alle Deutschen.  
Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichsaußenminister hat dem Fräulein Ida Weiss in Oxyter aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

## Wahl Sudetendeutscher im Reich

Berlin, 17. November.  
Bei den sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember sind auch die im Altreich und in Oesterreich ansässigen Sudetendeutschen wahlberechtigt, sofern sie die übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder artverwandtes Blut, Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen.  
Für diese Wahlberechtigten ist eine Abstimmungsmodalität in allen größeren Städten des Altreiches und in Oesterreich, sowie am Orte der unteren staatlichen Verwaltungsbehörden (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorgesehen. Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich in den Stadtkreisen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Landrat zur Eintragung der Stimmlisten unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmlisten ist die Ausübung des Wahlrechts nicht möglich.

## Großkundgebung der Jugend in Reichenberg

Reichenberg, 17. November.  
Die Reise des Reichsjugendführers durch den Sudetenraum anlässlich der Aufnahme der sudetendeutschen Jugend in die NS erreichte am Donnerstag in Reichenberg ihren Höhepunkt und Abschluß. Mehr als 10.000 Menschen füllten die Messehalle, in der der Reichsjugendführer und Gauleiter Denlein auf der großen Abschlusskundgebung sprachen.

**Modische Krawatten**  
und Schleifenbänder bieten wir in reichster Auswahl — mit Blumen-Ornamenten und heraldischen Motiven, kleinen Mustern und Streifen, die dem Anzug des Herrn eine elegante und gediegene Note verleihen.

**Mey & Edlich**  
SPECIALISCH FÜR FEINER HERRENWÄRE  
Prager Str. 30, Fernruf 14880

## Aus den Dresdner Konzertsälen

**Segovia spielt Gitarre**  
Andrés Segovia, der wohl berühmteste Gitarrespieler der Gegenwart, fand auch diesmal wieder den Palmgartenaal fast völlig ausverkauft. Im ersten Teil des Abends spielte er etwas ganz Neues, eine liebenswürdige Suite von Roberto de Visco, einem „Guaitarista de la Cour“ bei Ludwig XIV., dann zwei bekanntere Stücke von J. Sor bei Ludwig XIV., dann zwei Stücke von Torroba (Sonatina) und im letzten Teile zwei Stücke von Segovia (Sonatina) und Turina (Sevillana), die ihm von den Komponisten gewidmet sind, sowie die „Torre Bermeja“ von Albóniz. Der Mittelteil ward bestritten durch eine „Aria“ von Francesco Balbi, ein Präludium von Bach (nebst Fuga, Corrente und Gavotte) und ein bekanntes Mozartsches Andante. Die erbaulichste technische Virtuosität Segovias, die große Wandlungsfähigkeit seines Spieles hinsichtlich Ausdruck und Vortrag, trat überall wieder ausnahmslos in Erscheinung. In den drei Stücken des Mittelteils würdigte man zudem besonders das wunderbar sarte, hauchfeine Pianissimo, das mit bewussten Händen oft beinahe unhörbar über die Saiten des Instrumentes geirrt wird, die vorzüglichste seine Gestaltung und Ausarbeitung kleinsten Hertzates und unheimlicher musikalischer Möglichkeiten. Unfreiwillig ist das Gitarreispiel durch Segovia zu einer einfachen Ode geföhrt worden; kein zweiter Spieler darf sich einer so universellen, bis ins Letzte durchgearbeiteten und verfeinerten technischen wie vorzüglich-geistigen Beherrschung dieses Instrumentes erfreuen, wie dieser spanische Künstler, der mit Recht den Ehrenstitel eines Meisters für sich in Anspruch nehmen darf.  
Felix v. Koppel.

wunden wurden. In wirksamer Steigerung wurde „Trobador“, von Adolf Prämers, geföhrt. Tiroler, Schwäbische, bairische Volkswesen in Männerchorbearbeitung waren weiterhin vorgelesen. Die unter Kantor G. H. P. Pauli hervortretende Frauenabteilung fand in Leitung und Erlöse nicht hinter den Männern zurück. Ihre Liedauswahl hatte insofern einen besonderen Charakter, als die Stücke von Albert, Schulz oder alte Volkswesen sich mit einer kleinen Gruppe von zwei oder drei Instrumenten zu einer nicht alltäglichen Gesamtwirkung des Klanges ergänzten. Die Spieler der Flöten oder Violinen waren nicht genannt. Die Spieler jedoch lobenswert. Ein reizvolles Musikieren. Die hohe Soloflavirtunt vertrat der geföhrt heimische Pianist Werner Lunad, der unter größtem Beifall die „Wanderer-Fantasia“ von Schubert und kleinere Brahms-Werke bot.  
Dr. Kurt Kreiler.

**Wochentagskonzert des „Dresdner Tannhäuser“**  
Im Gewerbehause gab der „Dresdner Tannhäuser“ sein gewohntes Wochentagskonzert mit hochanständlichem künstlerischem Gelingen. Kapellmeister Bernhard Schwarz hatte eine feinsinnige Programmwahl getroffen, die aus dem Bereiche des stimmungsvollen, illustrativen Chorliedes sowie des lyrischen Sopranliedes mit Klavierbegleitung das zeitgenössische Schaffen hingebend betrachtete. Man begegnete hier Werken von Rudolf Helger und Arno Starck (Dresden), Richard Trunk, Julius Klaua, Hans Fikner, Gustav Bohlgemuth oder Fritz Lindner. Alle diese Chöre, von Delmat, Vaterland, Natur und Viehe handelnd, sind textlich wie musikalisch reizvoll; sie sind voll rühmlicher Spannung und langwieriger Faszination und zeigen daneben nicht selten auch einen gewissen hölzernartigen Balladenton. Alle Chorwerke des Abends gelangten unter Verbandschwarz in lebendiger Ausprägung, getragen von schönen, ergiebigen Stimmen, zu wirksamem Vortrag. Die bekannte Leipziger Sopranistin Lotte Wäber-Bohlgemuth lang zwischen durch mit bemerkenswerter musikalischer und vorzüglicher Vertiefung mehrere stimmungsvolle Sopranlieder des verdienstvollen Leipziger Professors Gustav Wohlgemuth. Das Fikners und des in diesem Jahre fünfzigjährigen Komponisten Julius Klaua. Am Flügel begleitete mit Jurisdiktions und künstlerischem Verantwortungsbewusstsein Willi Woll (Staatstheater). Das erste, schöne und gehaltvolle Wochentagskonzert des „Dresdner Tannhäuser“ fand auch in

## Konzert der Volkbeamten

Der Männerchor Volkspost Dresden mit Frauenor sang im Palmgarten eine abwechslungsreiche Vortragsfolge mit vorzüglichem Gelingen. Das stimmlich-bunte Weiter hatte ihrem Chorklang keinen Eintrag gelassen, denn gleich die Eingangsnummer, das vollständige „Deutschland, heiliger Name“ von Waldeemar von Bauharn, gelang in edler Fälligkeit und Reinheit. Chorchormeister Richard Schöne wird sich mit seinen Sängern dann auch geföhrt haben, daß das schwierige Stück: „Mein ist die Welt“, von Franz Curt, so schwingvoll, frisch und immer rein erklingen konnte, ebenso die Schwierigkeiten des getragenen, nachdenklichen „Geh' empor“, des gleichen Komponisten gut über-

diesem Jahre wieder verdiente Anerkennung einer zahlreichen und dankbaren Hörerschaft. Felix v. Koppel.

## Hausmusikabend im Konservatorium

Wie die Dittlerjugend gemäß nationalsozialistischem Totalitätsanspruch das innere und äußere Leben der jungen Generation mit ihren Ideen erfüllt, so leitet sie auch ihre musikalische Betätigung. Dies kam erneut auf dem Hausmusikabend im Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden zum Ausdruck, der von der Musikschule für Jugend und Volk am Konservatorium mit der Weiblich und Oberorganistarin der NS ausgeführt wurde. Der Gedanke der Hausmusik wird in der Schule insofern ständig gepflegt, als ihrem Wesen entsprechend die Musikausübung in gemeinsamer Betätigung betrieben wird, wobei jeder Mitspieler und Hörer zugleich ist. Dies wurde auch gleich am Beginn des Abends verwirklicht, als die in großer Zahl erschienenen Zuhörerzahl mit in den Chor von J. Rud. Ahles „Vob der Russe“ einbezogen wurde. Es folgten dann in dem der Musik alten Stiles gewidmeten ersten Teile des Abends Tanzformen von Schein, Schindler, Telemann und J. S. Bach, weiter ein Divertimento für zwei Klarinetten und Basson von Mozart, von Pimpin, Wädeln und Olfertungen liebevoll vorgetragen. Für zwei alte Minnelieder hatten Jungen und Wädel einen amuntig singenden gemischten Chor gebildet. Der zweite Teil des Abends fand dann im Reichen von Volkslied und Volksmusik. Drehorgel, Chorgesang mit und ohne Instrumente, aber auch die bei den Jungen und Wädeln so sehr beliebte Handharmonika kamen dabei zu ihrem Rechte. Der Leiter der Musikschule für Jugend und Volk, Rudolf Werner, der gemeinsam mit Wädel Dahn für den Abend verantwortlich zeichnete, hatte einleitend darauf hingewiesen, daß in dem einen Jahr des Bestehens der Schule bereits viel Erfreuliches geleistet worden ist.  
Fritz Lindner.

## Die Bergsteiger sangen

Wie eine Gipfelsteine erklimmen sie das Vodium zugleich von drei Seiten. Selbstverständlich in Anzuehnen und weitem Gemd, wie sie sonst dem Berge zu Reide gehen. Und diese Frische, die von der Bergtracht austräht, steht auch in den Gesichtern. Und sie klingt in den Stimmen. „Singender Berg, klingendes Tal“ war das Leitmotiv des Wiederabends, der eine schöne Reihe von Gesängen brachte, die irgendwie mit Wald, Wald, Wandern und Jägerer zusammenhängen. Der Dirigent Kurt Kampfe hat den großen Chor prächtig











Rekruten leisten den Soldateneid

Bei unfreundlichem, regnerischem Novembertag fanden 549 junge Rekruten auf dem Exercierplatz der 11. Luft-

Verfammlungsplan für heute

- Treppen-Stadt: Siegfried-Kennig, Walter Kennig, FFA-Kreis-

Morgenparole für Soldaten

Nur Qualifikationsarbeit schafft und festigt. Verleiht erst die Leistungen durch Teilnahme an der Berufsberatung

Nachrichten aus dem Lande

Einweisung des neuen Landgerichtspräsidenten

Naugun. Im Schoungerichtsloale des Landgericht

Todesfälle

Großhörn. Im Alter von 70 Jahren starb Ober-

Verloren. Im Alter von über 81 Jahren ist der weit

Am Dienste der Fremdenverkehrswerbung

Arippen. Ein schmaler Vorplatz wurde von der diesigen

Treu dem heimischen Boden

Schirgiswalde. In diesen Tagen wurde der Hof des Ver-

Eine Mutter tötete ihr Kind

Reinhold. (St. Vierzehntel). Die Eheleute Wil-

tehr warf sie es in einen der Teiche in der Nähe

Schweres Unheil durch scheuendes Pferd

Mühlberg (Ostb.). Im Dorke Stehla scheute ein Pferd,

Der 90. Geburtstag

Kadebusch. Frau Pauline verw. Häger, Eißoldstraße 22,

61 Jahre aktiver Sänger und 50 Jahre Vereinsvorsitzender

Ein tapferes Mädel

Nittau. Der Schülerin Rösche Schreiber in Oberdorf

Ein Laßzug abgebrannt

Reichwalde (Ostb.). Hier kam infolge harter Strafe ein

Kuchenjunge-Kaffee

zu volkstämmlichen Preisen für vorwählte Kaffee-Kenner

Aus dem Sudetengau

Glänzendes Ergebnis des ersten Eintopfsonntages

Teplitz-Schönan. Das Sommerergebnis des ersten

Fahrmärkte ohne Juden und Tschechen

Hamburg. Die große Säuberung hat auch vor den Jahr-

Ein Reh fiel ins Rab

Wernsdorf. Auf der Straße nach Schönborn fiel einer

\* DAME \*
Große Winter-Moden Heft!
Über 100 Modelle für 1 Mark!

Haben Sie das neue
ATA schon versucht?
extrafein

Kirchennachrichten
St. Marien-Kirche
St. Nikolai-Kirche

LOSE Sächs. Landes-Lotterie
Adolph Hessel, Dresden A 1
Kultur des Rauchens: Qualität!
Amdt & Pögg



# Turnen Sport Wandern

Freitag, 18. November 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 541 Seite 7

## „Wir haben's geschafft!“

### Gespräch mit Direktor Werner (Auto-Union) über Rennsaison und Rennformel

Was wohl viele in Deutschland vermutet, ebenso viele im Ausland aber nicht erwartet hatten, ist auch in diesem Jahr wieder eingetreten: Die deutschen Rennwagen erzielten unter der Herrschaft der neuen Rennformel erneut überlegen. Die Auto-Union hat durch ihre beiden Siege im „Großen Preis von Italien“ und im „Donington-Grand Prix“ bewiesen, daß der deutsche Fortschritt auf der ganzen Linie erwacht werden konnte. Gerade diese Tatsache war vielfach für manche überraschend, um so mehr, als das erste Debüt der vierwädrigen Rennwagen, der Start beim „Großen Preis von Frankreich“, nicht gerade ermutigend war. Die arbeitsreiche Wankluna aber, die seit wenigen Monaten festhalten ist, gab uns Veranlassung, in einem Gespräch mit Direktor Werner von der Auto-Union, dem technischen Leiter des höchsten Automobilkonzerns, ein Gespräch über das vergangene Rennjahr, die Rennformel und die zukünftige Entwicklung des Rennwagens überhaupt zu führen, das mehrere Leser in den nachstehenden Ausführungen niederzuschreiben finden.

### Von Reims bis Donington

Unsere erste Frage: „Wie war es Ihnen möglich, in solch kurzer Zeit Ihre Rennwagen auf diesen hohen Stand sportlicher Leistung und Sicherheit zu bringen?“

„Nun, Ihre Frage verrät mir, daß auch Sie vielleicht der Auffassung waren, daß unser Start im Großen Preis von Frankreich ein reiflicher Verleger war. Im Endresultat des Rennens zeigten wir dies schließlich auch der Fall. Aber ein solches Erfahrungsgut hat besagt, daß man aus einer Niederlage mehr lernt als aus einem Sieg. Und wir vom technischen Stand der Auto-Union sind schließlich Männer der Wirklichkeit, und sind daher auch sofort den Dingen auf den Grund gegangen. Man hat damals vielfach von „grundlegenden Fehlern“ unserer Konstruktion gesprochen. Ich bin dieser Auffassung sofort sehr ernstlich entgegengetreten, denn wir hatten zunächst doch unsere Erfahrungen aus den Versuchen der Monatsabahn und des Nürburgrings. Sodann haben wir in schließlich auch nicht in Blinde hineinkonstruiert, sondern in wohlüberlegten Versuchen mit der bei uns angewohnten Gründlichkeit diesen neuen Wagen auf die Bahn gebracht, überaus, daß er schon im ersten Jahre und Siege nach dem Reims war. Ich gebe zu: Reims war auch für uns vom technischen Stand eine Enttäuschung, und wenn wir so manchem „Automechaniker“ von damals gefolgt wären, dann hätten wir die Klinte ins Korn geworfen. Wir taten — und ich glaube, daß die deutsche und europäische Öffentlichkeit von uns nicht anders erwartet hat — das Gegenteil: Wir haben von Reims zum Nürburgring, um unsere Wagen nochmals einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Was wir nicht nur vermutet, sondern mit aller Bestimmtheit wissen. Stellen wir hier fest: Daß es sich nämlich bei den Zwischenfällen von Reims nur um Kleinigkeiten handelte, wie sie in der Erprobung eines neuen Fahrzeuges nur zu leicht erklärlich sind. Im Großen Preis von Deutschland war dann der erste Erfolg da, und wir sind der festen Überzeugung, daß schon in Vorbereitung der Voraussetzungen für einen Sieg angedeutet waren. Es hat dann noch etwas länger gedauert, und — was lange dauert, wird bekanntlich auch — so leben wir die Auto-Union bei den letzten Rennen der Saison als Sieger am Nürburgring und seine Überlegenheit, sondern nur die Bestätigung dafür, daß unsere Konstruktion gut und daß unsere Arbeit erfolgreich sein mußte. Wenn wir dies heute mit besonderer Genugtuung feststellen, so darf ich dabei besonders betonen, wie schon und arbeitsreich es ist, daß wir in Deutschland zwei Firmen haben, die von völlig verschiedenen Konstruktionsstrebungen ausgehend, die neue Formel in einer Weise erfüllt haben, daß das gesamte Ausland nicht mißgünstig vermerkt.“

### Ja, aber der Dieselmotor!

„Ja, wie ist aber die Geschichte mit dem Dieselmotor? — Ist der Ihnen nicht völlig schmerzhaft?“

„Absolut nicht! Eines möchte ich vorandrücken, was ja auch von all unseren Fahrern ausgedrückt wird: Der Auto-Union-Rennwagen bedingt eine völlig andere Fahrweise! Wenn man ihn aber einmal beherrscht, so ist er ein Fahrzeug, das ohne Zweifel seine Vorteile hat. Beide Bauarten haben also ihre Vor- und Nachteile. Wenn wir aber beim Dieselmotor auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen geblieben sind, so möge man dranhin davon überzeugt sein, daß wir schon gewichtige Gründe dafür hatten. Nachdem wir uns aber einmal entschlossen hatten, bei der Dieselmotorbauart zu bleiben, hatten wir nur noch die Aufgabe, diese Wagen so zuverlässig und sicher zu machen, wie jeden anderen Rennwagen. Daß uns dies gelungen ist, beweisen unsere Erfolge zur Genüge. Wie es gelungen ist, das wissen Sie aus den Ihnen bekannten technischen Daten unseres Rennwagens.“

„Eine Zwischenfrage: Gewiß, die technischen Daten und Merkmale kenne ich, aber worin besteht eigentlich Ihre Arbeit zwischen Reims und Monza?“

„Nun, es ist Ihnen bekannt, daß wir beim neuen Rennwagen hinten unsere Doppelaufhängung, wie wir sie seit Jahren bei unseren Sportwagen, also im Serienbau, verwenden, einbauen haben. Die wertvollen Lehren unserer Versuche auf dem Nürburgring waren aber die, daß bei der Doppelaufhängung die Abstimmung der Federung, insbesondere der Auslenkung zwischen Vorder- und Hinterachse besonders wichtig ist, und unsere Federung der Vorderachse in Reims noch zu hart war.“

„Sehr interessant! — Es ist also nicht etwa so, daß Sie für die Hinterachse eine weiche Federung verwenden, sondern...“

„Genau umgekehrt! Die Doppelaufhängung ist für uns in ihrer Wirksamkeit feineres Problem, sondern eine weiche bekannte und bewährte Konstruktion, was Sie daraus erfahren mögen, daß man ja auch bei anderen Firmen nunmehr dazu übergeht. Wir können also sagen, daß die Erkenntnisse des Serienwagensbaues und wertvolle Dienste beim Bau unseres Rennwagens geleistet haben!“

„Ihre letzte Bemerkung ist sehr interessant, denn man findet in der Weltliteratur doch sehr oft die Meinung vertreten, daß der Sport die Aufgabe habe, der Serie, also dem Gebrauchsfahrer, zu dienen. Ist es denn nicht so?“

„Der Grand-Prix-Sport, wie wir ihn heute betreiben, bezieht sich — vom Standpunkt der Fortschritt und der Materialerprobung an — in derartigen Grenzbereichen, daß es schwer sein dürfte, aus dem Versuchslaboratorium des Rennwagensbaues gleich einen Sach voller Erfahrungen in das Konstruktionsbüro des Gebrauchswagens überzutragen, weshalb bei uns, die wir keine Kompressorwagen in der Serie bauen. Ich kann Ihnen dafür ja keinen besseren Beweis erbringen als den, daß bei uns die technischen Männer des Konstruktionsbüros auch die verantwortlichen Leiter der arbeitenden und fabrikantholischen Fertigung unserer Rennwagen sind, daß also unsere Rennwagenabteilung unmittelbar angegliedert ist an das Werk Dorch, mit dessen Arbeitern und Maschinen ja schließlich auch die einzelnen Teile gebaut werden. Für uns ist also der Rennwagensbau und damit der Sport weiter nichts als ein Versuchsausschnitt vom hohen Standard unserer Gebrauchswagen-Fabrikation.“

„Was halten Sie von der Rennformel und ihrer weiteren Entwicklung?“

„Man kann die Meinung vertreten, daß der Sport die Aufgabe habe, Schrittmacher des Serienwagensbaues zu sein. Man kann dann vielleicht einen Sport betreiben, der für den Gebrauchswagen wichtige Erfahrungen vermittelt, wird aber das Publikum nach und nach verlieren. Will man aber der Idee des wirklichen Rennsports treu bleiben — und das ist ja der populäre Sinn, den auch das Sportpublikum mitbringt —, dann wird man auch in Zukunft bemüht darauf sein müssen, Höchstleistungen zu fordern, wie sie heute von unseren Rennwagen erreicht werden.“

Man spricht heute viel von den 1500er Rennwagen. Gut, wenn das der zukünftige Weg im internationalen Rennsport sein soll, dann wird man damit rechnen dürfen, daß auch die deutschen Firmen diesen Weg gehen werden, vorausgesetzt, daß es dann wirklich wieder eine Beteiligung vieler ausländischer Firmen an den Rennen gibt. Und wenn man andererseits vielleicht glaubt, daß der deutsche Fortschritt eben nur in der Entwicklung des Kompressorbaues zu suchen sei, so hat ja gerade der Verlauf des Rennjahres 1938 bewiesen, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß sich dieser Fortschritt auf einem Gebiet vollzogen hat, das alle Fortschritte eines Rennwagens umfaßt. Der deutsche Einsatz kann niemals darauf hinausgehen, auch Sport zu betreiben, wird vielmehr immer darauf ausgerichtet sein müssen, die in der Formel nun einmal geteilte Aufgabe gründlich und in allen Teilen zu lösen. Warum aber waren wir diesen Einsatz? Einfach nur deshalb, weil wir im Erlöse unserer Rennwagen einen arohen Werbefaktor für das Ansehen des deutschen Automobilbaues insgesamt erblickten, weil wir die Motorisierungsidee des Führers richtig verstanden haben, durch vollendetste Leistung bis in die Grenzbereiche des technisch und materialmäßig Möglichen vordringen für deutsche Arbeit und Technik in aller Welt zu sein!“

## 1939 wieder Hohenstein-Motorradrennen

Auf der Tagung des Internationalen Motorradfahrer-Verbandes in Paris wurden auch die Termine für das neue Jahr festgelegt. Wie wir bereits in unserer Donnerstagmorgen-Ausgabe berichteten, führt er die Internationale Sechstagesfahrt Deutschland vom 20. bis 27. August in den bayrischen und schwarzwäldischen Alpen durch.

Von den 30 internationalen Veranstaltungen, an denen 12 Länder beteiligt sind, entfallen auf Deutschland sieben.

Der Große Preis von Deutschland wird wieder auf dem Seehausen in Hohenstein-Ernstthal, und zwar am 18. August, ausgetragen.

Der Große Preis von Europa kommt dagegen bereits am 16. Juli zum Austrag und zwar in Francorchamps.

Somit interessieren noch: das Eisenleber-Rennen in Hannover am 10. April, das Hamburger Stadtparkrennen am 7. Mai, das Eifelrennen auf dem Nürburgring am 21. Mai, die Deutsche Alpenfahrt vom 31. Juli bis 2. August, der Große Bergpreis von Deutschland am Großglockner am 6. August und Berlin-Rom am 14. und 15. September.

### Deutsche Tennistermine

Das Geschehen für den nationalen Tennis-Terminplan 1939 bilden die großen Veranstaltungen des Jahres, die nunmehr alle offiziell festliegen. Vom 11. bis 14. Mai werden in Braunschweig die nationalen Meisterschaften ausgetragen, die erste und zweite Runde der Meisterschaften sowie die neu geschaffenen Frauen-Meisterschaften, die Groß-Poensgen-Meisterschaften, sind für den 20. und 21. Mai angelegt.

Die internationalen Meisterschaften kommen vom 14. bis 23. Juli in Hamburg zur Durchführung, und die Dordrecht- und Schiedamschen der Meisterschaften werden für den 16. und 17. September anberaumt. Diese Veranstaltungen sind bei Auffüllung des Turnierkalenders für 1939 zu berücksichtigen; die Austräge auf Genehmigung von Turnieren sollen bis zum 20. Dezember eingereicht werden.

### Der Erfinder des „Müllers“ gestorben

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

In Kopenhagen ist einer der berühmtesten internationalen Gymnastiklehrer, nämlich Vestmønt J. D. Müller, im Alter von 72 Jahren, der Gründer des sogenannten „Müllers“, gestorben. Sein Hauptwerk, „Die Kunst des Gymnasten“, geleistet für die Weltliteratur, erzielte Anfang des Jahrhunderts in deutscher Übersetzung und fand in Deutschland einen großen Erfolg, wenn auch sein System nicht ohne Gegner war. Müller selbst war als Ausübender schwach gewachsen, aber sehr willensstark. Er hatte früh mit systematischen Selbstübungen begonnen, aus denen sich dann das System herauskristallisierte, das ihm schließlich Weltberühmtheit eintrug.

### Hanns-Braun-Preis für Fritz Häbler

Eine besondere Ehrung wurde dem von der deutsche Sportbewegung hochverehrten Reichsfachleiter Fritz Häbler, dem Geschäftsführer des Reichsfachverbandes Leichtathletik im DLRG, zuteil. Durch den Reichsfachleiter Dr. Ritter v. Hall wurde ihm zu seinem 50. Geburtstag der Hanns-Braun-Preis für das Jahr 1938 verliehen.

Träger des Hanns-Braun-Preises kann nur werden, wer nicht nur als aktiver Sportmann überdurchschnittliche Leistungen erzielte hat, sondern auch in der Verwaltung, als Kampfrichter, in der Erziehung der Jugend usw. etwas für den Sport getan hat. Der Träger erhielt u. a. v. Hall selbst sowie Dr. Diem, Walger, Scherke, Böhle den Hanns-Braun-Preis, der alljährlich von Dr. v. Hall als Treuhänder der Hanns-Braun-Erbschaft vergeben wird.

### Eder muß warten

#### Europameisterschaft Wouters-Orlandi

Der Brüggeleitschuss der Internationalen Auto-Union hat zum Kampf um die derzeit freie Europameisterschaft im Weltbereich und den Italiener Orlandi zu erklären. Die Bewerbungen des Deutschen Reichers Gustav Eder und des französischen Titelhalters Eder wurden zurückgestellt. Der Titelkampf Wouters-Orlandi, der bis zum 17. Januar erlitten werden muß, ist die dritte Begegnung zwischen diesen beiden Boxern. Im Weltkampfe Orlandi klar gegen den durch eine Verletzung benachteiligten Belgier, den Revanchekampf in Brüssel gewann Wouters knapp nach Punkten.

### Rennen vom 17. November

#### Eigene Drahtmeldung

Weltcup. 1. Rennen. 1. W. G. (H. G. G.), 2. G. (H. G. G.), 3. G. (H. G. G.), 4. G. (H. G. G.), 5. G. (H. G. G.), 6. G. (H. G. G.), 7. G. (H. G. G.), 8. G. (H. G. G.), 9. G. (H. G. G.), 10. G. (H. G. G.).

### Voraussagen für Freitag, 18. November

#### Saint-Cloud

1. Rennen: W. G. (H. G. G.), 2. Rennen: W. G. (H. G. G.), 3. Rennen: W. G. (H. G. G.), 4. Rennen: W. G. (H. G. G.), 5. Rennen: W. G. (H. G. G.), 6. Rennen: W. G. (H. G. G.), 7. Rennen: W. G. (H. G. G.), 8. Rennen: W. G. (H. G. G.), 9. Rennen: W. G. (H. G. G.), 10. Rennen: W. G. (H. G. G.).

## Zum 3. Male Deutschland-Finnland

### Die deutschen Kunstturner am Freitag in Helsinki

Seit Monaten geißt in Finnland das ganze öffentliche Interesse den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940. Ganz Finnland steht im Banne des Sports, der in Helsinki schon immer einen guten Boden hatte. Zu den Ereignissen, die vorerst im Brennpunkt des Geschehens stehen, gehört der Turnländekampf zwischen Deutschland und Finnland. Wenn sich die beiden sorgfältig ausgewählten Mannschaften am Freitagabend gegenüberstehen, dann ist es das dritte Mal daß sie um den Sieg kämpfen. Im Jahre 1935 wurde dieser bedeutende Länderkampf ins Leben gerufen, die deutsche Mannschaft mußte nach Finnland und unterlag knapp. 34,15 : 34,80 Punkte lautete damals das Ergebnis zugunsten der Finnen. Nach guter Schulung war Deutschland 1938 bei den Spielen die weitaus erfolgreichste Nation, gefolgt von der Schweiz und Finnland. Noch im gleichen Jahre folgte in Hamburg die zweite offizielle Begegnung mit Finnland. Deutschland siegte mit 34,85 : 34,80 Punkten und hatte die Vormachtstellung in Europa nur noch erlitten.

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, gibt es doch gerade im Turnen oft Zwischenfälle und kleine Versehen, die für den Ausgang des ganzen Kampfes entscheidend sein können. An der Spitze des finnischen Aufgebots steht der neue Landesmeister Koskkinen, ein Turner von hohen Qualitäten, der in der Weltklasse in fünf Wettbewerben der Beste war. Ebenso wie er standen auch Saarwala, Pafarinen, Tuomainen und Zeeste bereits in Hamburg in der finnischen Mannschaft. Auf heimlichem Boden, in gewohnter Umgebung und vor den eigenen Landsleuten werden die Finnen auch

diesmal ihren Mann stehen. Weder die deutsche Mannschaft braucht man keine Worte zu verlieren. Sie ist untadelig zusammengestellt und besitzt in den Olympiasiegern Schwarzmann und Frey sowie den anderen Turnern Rönner von höchstem Rang.

Jede Mannschaft besteht aus acht Turnern, von denen jedoch nur die sechs Besten gewertet werden. Das Programm besteht wieder aus Freilübungen, Übungen am Barren, Seilpendel, im Pferdprung, an den Ringen und am Reck. Die beiden Mannschaften sehen wie folgt:

Deutschland: Alfred Schwarzwann, Konrad Frey, Innocenz Stangl, Kurt Erdich, Alfred Müller, Heinz Endroß, Walter Steffens, Willy Stadel, Reinhold Stutte (Erst).

Finnland: Martti Koskkinen, Einar Teräsvirta, Almar Pafarinen, Aleksanteri Saarwala, Eino Tuomainen, Eino Zeeste, E. Marttinen, V. Ojanen.

### Hallenfußball am Donnerstag

Das große Hallenfußballturnier des TSV Dresden wurde am Donnerstag mit dem Kampf der letzten Staffeln fortgesetzt, in der Turnerschaft 1837 Dresden 2., der TSV Neu- und Antonstadt 2. und der TSV Wilder Mann 1. spielten. Staffelführer wurde TSV Wilder Mann.

Die Ergebnisse lauteten: TSV Neu- und Antonstadt 2. gegen TSV Wilder Mann 1. 2:0; TSV Neu- und Antonstadt 2. gegen Turnerschaft 1837 Dresden 2. 2:0; Turnerschaft 1837 Dresden 2. gegen TSV Wilder Mann 1. 2:4.

**Praxision**  
VERSAND G.M.B.H.  
Dresden A  
Amalienstr. 13

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate  
Qualitäts-Armband-Uhren  
Marke „Muga“  
vollmassives Ankerwerk  
15 Steine von 16.- an  
Vorteilhafte Preise durch  
groß. Umsatz, ca. 400 Muster!

Armband-„Taschen-  
Uhren  
Spezialhaus



# Der Jäger mit der Kamera: Bengt Berg

Wahrscheinlich Bengt Berg, Naturforscher in Berlin, wo er für die Zeitschrift 'Die Natur' arbeitet, hat unter dem Titel 'Schnelzug nach Afrika' seine Reiseerlebnisse, die er während seiner Expeditionen in Ostafrika gesammelt hat, in einem Buch veröffentlicht.

Da es Brauch geworden ist, über entsetzliche Kämpfe zu berichten, möchten wir über einen Willen etwas sagen, dem wir schon, ohne etwas von ihm zu wissen, einen großen Erfolg wünschen. — weil er das eine verlorene Paradies der Tiere retten und etwas von dem Paradies erhalten wird, das uns dieses Paradies wiederentdeckt. Wir meinen den abendfüllenden Kulturfilm 'Schnelzug nach Afrika' von Bengt Berg, der im Laufe des Dezember uraufgeführt wird. Ja, wir sind froh, an dieser Stelle wieder einmal von dem Dichter sprechen zu können, der feinesäulig und mit dem Willen — man verzeihe die Verallgemeinerung — alle lieben. Bengt Berg ist ein Dichter im hohen Sinn, wie wohl er auch Forscher, Wissenschaftler und Fotograf ist und das Leben der Erde mit den Augen des Beobachters zu sehen vermag. Bengt Berg bringt uns eine ganz neue Art, die Tiere zu sehen: als Individuen nämlich. Das Spiel der tierischen Wesen wird uns durch ihn vertraut, das Tier wird uns menschlich und kommt uns nahe. Bei Bengt Berg sind wir im Wald, nur das Walden wahr ist.

## Der Jäger mit der Kamera

Der Bengt Berg zum ersten Male sieht — wir beschreiben ihn in seinem Berliner Vortrage — würde eher in ihm einen Diplomaten oder einen Obersten in Zivil vermuten. Sozialist im Ansehen und vornehm in Art und Bewusstsein, begrüßt er uns, freilich, als wir dann mit ihm zusammenkommen und unversehens eine Unterhaltung beginnt, dann stimmt das Bild wieder, das wir uns von ihm gemacht hatten: Ein breitschultriger, handfester, wetterdarter Mann, der ruhig und wohlwollend erzählt.

So wie er leben sollte aus, die gewohnt sind, die Dinge mit ihrem Willen und Sinn zu betrachten und die Liebe, Geduld und Treue für sie haben. Ganz luna noch, man sah ihm den Künstler nicht an, so wie er: Ten brüderlichen Umanas mit aller Kreatur lebte mich schon meine Kindheit. Seit damals, als ich mich von der Schulbank weg und dem Jäger der Wildbahn nachschickte, die im Herbst vor unserem Klassensimmerer verbrachten, bis zum heutigen Tag, habe ich die Tiere belächelt, wenn sie sich unbedacht abtauchten. Mein Leben lang habe ich mich an die Natur herangetrieben, mit launigen Schritten, alleinenden Indianern allein, um ihre Tierwelt in ihrem Leben zu erblicken. Von diesen Ausflügen in die Welt brachte ich nicht nur meine Bücher, Fotografien und Filme mit, sondern auch die Erkenntnis, die ich mir immer wieder offenbart:

Es müßten die Menschen den Mut gewinnen, wieder ungeschuld, stark, frohe Tiere zu sein, aber wissende Tiere. Was kann uns denn die Veranlassung, der wir froh sind, entkommen zu sein, schon lehren? Eine kleine Wildbahn an meinem Strand in Nolltorp hat mir mehr als alle geschicklichen Taten. In seinem Geschichtsbuch steht, was und jedes Tier auf unserer Erde ist. Ja, in die Natur müssen wir zurück, um uns zu finden.

## Der lebenslängliche Gast in der Vogelwelt

Wenn wir uns die Bilderbücher Bengt Bergs ansehen, die das Duzende schon überschritten haben, dann verrät uns diese schone Reihe die bevorstehende Liebe Bengt Bergs an den Vögeln. Obwohl er in seinem Buch 'Adu Karfub' seine Begegnungen mit Gierlingen, in 'Tiger und Mensch' seine Abenteuer mit den Nientopfen Indiens schildert, so bekennt er sich doch in fast allen anderen Büchern an der Welt der Vögel. Es ist sein Freund der 'Vogelwelt' oder 'Adu Karfub' ist, es ist 'Die letzten Adler' oder 'Sommergeier im Himalaja', es ist die wilden Schwärme oder Wildschweine sind, deren Leben er uns erzählt, immer wieder liegt man seine Gratziffenheit vor dieser dümmelhaften Vogelwelt voraus.

Belange ich mich aus meiner Kindheit an der 'Ochsenfährte' — erzählt Bengt Berg — der unerschütterlichen Jugendzeit, erinnern kann, die im Herbst und Frühling über meinem Kopf nach fernem Gehirnen gehen, und die Vögel für mich die Verkörperung meiner eigenen Sehnsucht in die Welt gewesen. Auf silbernen Flügeln verbrachten die geschickten Geschöpfe alljährlich das Wunder eines Fernfluges in die südlichen Länder und eines Heimfluges in ihre nordliche Heimat. Wenn ich sie lebendig ein- und ruhig durch die große Weite des Himmels gleiten sah, dann erschienen sie mir wie ein

von einer fernem Frauenstimme gelungenes Lied. Und nach diesem Lied bin ich heute wie immer unterwegs. Vielleicht — wer kann es sagen — haben die Vögelzüge dem nordischen Menschen die Sehnsucht nach der Ferne gelehrt.

Wie sollte es mich aber nun nicht auch verlangen, nachdem ich 'Mit den Jungvögeln nach Afrika' gegangen war, daß einmal doch ein solcher Vogel mit silbernen Flügeln aus den Wolken herunterschweben würde, um aus meiner Hand Brot zu nehmen? So kaufte ich mir eines Tages an meiner Heimatseite eine Zirkus-Wald und Strand und ließ die kleinen Zirkusvögel an. Mein Wunsch wurde mir erfüllt: Seit elf Jahren lebe ich in Gemeinschaft mit Wildgänsen und Kranichen, Meibrenten und Zirkusgänsen, und nach jedem Abschied im Herbst, wo die eifrigen Stürme heranbrausen, gibt es ein Wiedersehen im Frühling, wo die wilden Apfelbäume blühen.

## Hauptrolle: Bengt Berg

Und nun sprach Bengt Berg von seinem neuen Film, dem er den schönen Titel 'Schnelzug nach Afrika' gegeben hat, und in dem er die Hauptrolle spielt. Hauptrolle? Da der Film nicht nur die Hauptrolle spielt, die Bengt Berg auf seinen Kamerajahren einnahm, sondern auch einen Besuch in Bengt Bergs Tierparadies in Nolltorp schildert, wird dieser Kulturfilm einen Zirkusrahmen bekommen, in dessen Vordergrund eben Bengt Berg steht.

„Ich bin begeistert“, meinte er lachend, „was der Reizart und der Kameramann aus einem so häßlichen Kerl wie mir in dem Film gemacht haben und hoffe, daß man mir nicht meine skulpturale Unbildung anrechnet. Ja, ich glaube fast, daß meine Unfähigkeit in der darstellenden Kunst von meinen Erfahrungen als Vertrauensredner wieder wettgemacht wird.“

Im 'Schnelzug nach Afrika', der wie ein Spielfilm in den Kinos im Reich und Ausland einzeln wird, spricht der schwedische Forscher Bengt Berg deutsch. „Meine Landsleute werden sich vielleicht wundern, daß ich nicht schwedisch sondern deutsch zu ihnen spreche. Aber während der Jahre, in denen es mir veranlagt war, in Deutschland zu reisen und zu arbeiten, habe ich die schöne deutsche Sprache lieb gewonnen.“ Und im Laufe der Unterhaltung sprach es einige Male, daß Bengt Berg seine Behauptungen damit bezeugt, daß er sagte: „Mit Deutschen...“ Die merkwürdige und schön, daß dieser Säner einer neuen Weltanschauung — wenn wir einmal so lauten dürfen — nach seinen ungeschicklich erscheinenden Reisen immer wieder nach Deutschland kam, das ihm — wie er sagt — die weite Heimat geworden ist.

## Schnelzug nach Afrika

Und so bezeugte Bengt Berg seine Liebe zu Deutschland auch in seinem neuen Film: „Schnelzug nach Afrika“.



Bengt Berg mit seinen beiden Kindern Jesemann und Volette und einigen deutschen Austauschschülern, die dem schwedischen Forscher einen Besuch gemacht haben.

Schüler“, erklärte Bengt Berg „kommen an dem Tag, wo sie das Adu-Schiff 'Heimat' wieder nach Hause bringen soll, auf die Idee, von Nolltorp nach Nolltorp zu wandern, um mir einen Besuch zu machen. Da mein Haus wie ein Wildparadies verheißt liegt, will ich ihnen zunächst nicht erlauben, den Doktor Berg zu finden. Aber schließlich kommen sie, nachdem sie ein paar Abenteuer mit dem Igel herumlaufenden Bild besprochen haben, doch an unserer Türschwelle an, von wo sie schließlich, von meiner Frau und meinen Kindern Volette und Jesemann begleitet, auch zu mir gelangen. Sie erzählen mir, woher und warum sie zu mir gekommen seien, und lassen auch schon an, sich alle die Naadropfchen, die ich von meinen Reisen mitgebracht habe, neuartig an betrachten.“

Und während die Filmbeobachter nun einerseits erleben, was ich den Tieren alles erzähle und erkläre, werden ihnen andererseits die Filmaufnahmen von meinen Kamerajahren das, was ich sahe, illustrieren. Es ist nun einmal mein Charakter, in diesem Film wie in allen meinen Büchern für jeden Betrachter verständlich zu sein und ihn lebendig durch die Unmittelbarkeit, mit der ich mich an ihn wende, gefesselt zu machen. Und wie unmittelbar erleben die Augen diesen Nachmittag bei mir und unter meinen Tieren.

Sie verzeihen, daß um vier Uhr Schluß in Kalmor abends und sind überaus glücklich, als ich ihnen, nach einem Telefonat mit dem Kapitän des Dampfers verabschiedet, mit einem Post dem Schiff entlassen werden. Mit frohen Gesichtern haben sie schließlich an der Reeling nach Winken und rufen mir zu: „Auf Wiedersehen, Herr Berg — in Afrika“, und ich winke wieder und rufe zurück: „Ja, da müssen wir wohl noch ein paar Jahre warten... aber dann... vielleicht!“

## Große Verkehrskontrolle in Berlin

Bei 78 Autos wurde die Post aus den Reifen gelassen Berlin, 17. November.

In Berlin fand eine große Verkehrskontrolle des Kraftfahr- und Fußgängerverkehrs statt. Bei den Kraftfahrzeugen wurde besonders auf die Beachtung der Vorschrift und das Verschleißzustand der Reifen geachtet. An den neu eingerichteten Straßenschildern, während der den Fußgängern die vorzügliche Benutzung der Gehwege und Fußbahnen kontrolliert wurde. Die Polizeibeamten mußten in 881 Fällen einschreiten, und zwar erfolglos 1482 Anzeigen, 2072 gebührenpflichtige Verwarnungen, 200 Verweise an das Kraftverkehrsamt und 78 Sicherstellungen. 44 Verkehrsteilnehmer wurden zum Nachhilunterricht verurteilt. Im Rahmen der Verkehrskontrolle hatten die Polizeibeamten Veranlassung, bei 78 Kraftfahrzeugen die Luft aus den Reifen zu lassen.

## Chetropödie in Schöningen

Die Frau erschossen — Selbstmord auf den Schienen Schöningen, 17. November.

Im benachbarten Schöningen kam es zu einer furchtbaren Chetropödie. Eine junge Frau, die vor einigen Wochen ihren Mann verlassen hatte und nach Schöningen gezogen war, kehrte nach Schöningen zurück. Ihr Mann, der sie wiederholt gebeten hatte, doch wiederzukommen, holte sie von der Bahn ab, um sich mit ihr anzusprechen. Offenbar weigerte sie sich die Frau aber, wieder zu ihrem Mann zu gehen. Es folgte eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mann ein Messer zog, mit dem er blutdürstig auf seine Frau einhieb. Die Schwereverletzung erreichte nach einem etwa 150 Meter entfernten Gehsteig. Dort brach sie ohnmächtig auf der Erde zusammen. Kurz darauf ist sie an den Folgen der Messerwunde gestorben. Der Mann wurde die ganze Nacht über von der Polizei verhaftet gehalten. Rappens fand man ihn am Gehsteig der Vorhalle der Brauereiwirtschaft Kohlenbergwerk vor auf. Er hatte sich von einem Zuge überfahren lassen.

## Hunde für die Wehrmacht

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten Danzig, 17. November.

Nach einer Meldung aus Ostpreußen soll es dem bestmöglichen Hundesünder Wehrmacht gelingen sein. Hunde zu züchten, die nicht größer als ein Hund sind. Sie müssen kaum leise bellen können, können aber bellen und auch heulen. Der Hundesünder hebt dabei die Züchtung dreijähriger Hunden. Erst die neuen 'Wehrmachtshunde' werden ihm richtige Samen geben.



Der Führer bei der Neueröffnung des Berliner Schüler-Theaters

In Anwesenheit des Führers wurde das Berliner Schüler-Theater nach seiner Neueröffnung durch Prof. Paul Baumgarten mit 'Kabel und Liebe' wieder eröffnet. Von rechts: Generalleutnant Dr. h. c. Haeder — die Gäste des Reichsministers Dr. Goebbels — Staatssekretär Genke — Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lampert — der Führer — Reichsminister Dr. Goebbels — Prof. Baumgarten, das rechte.

**Ein feines Weihnachtsgebäck:**  
mit **Dr. Oetker-Erzeugnissen**

**Feine Nussplättchen**  
250 g Weizenmehl,  
1 pfl. Teel. Dr. Oetker's „Baking“,  
125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's  
Vanillinzucker, 3 Eßl. Milch,  
150 g Butter, 200 g halbsüßes  
Eigelb oder kand. Milch & Butterzucker,  
30 - 40 g halbsüßes D. Daryum.

Mehl und „Baking“ werden gemischt und auf ein Backblech (Tüchlein) gestrichelt, in die Mitte noch eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Vanillinzucker und Milch werden hinzugegeben und mit einem Nuss-Mehl zu einem Brei verrührt. Die in Stücke geschnittene kalte Butter und die geschabten Eigelbe legt man darauf, bedeckt sie mit Mehl und verknetet nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem Handballer zu einem glatten Teig. Man rollt ihn 3 mm dick aus und streicht mit einem weichen Nussplättchen aus; für werden mit zerquältem Eigelb oder kand. süßem Milch bestrichen, mit einem halben Nusskern verziert und auf ein Backblech gelegt. Backzeit: 10 - 15 Minuten bei guter Hitze.

**Bitte aufpassen!**







Was tun, wenn die Luft abgelassen wird?

Die neue Ventilluftform des Luftablassens konnte man bisher nur bei Radfahrern, die bei Dunkelheit ohne brennende Laterne oder Rückstrahler fahren...

Die Polizeibeamten werden jetzt angewiesen, in bestimmten Fällen auch die Luft aus der Ventilluftform der Kraftfahrzeuge abzulassen...

Was ist da zu beachten?

Weber die Auffüllung eines Radventils in einer Nebenstraße muß sich der Kraftfahrer aber vorher im Klaren sein. Soll nämlich aus einem rechten Reifen die Luft abgelassen werden...

Selbst fahrfertig machen, dann muß er den Wagen oder das Motorrad unter einer Laterne abstellen. Diese darf jedoch keinen weiß-roten Schein...

Es ist nun nicht ganz ausgeschlossen, daß auch bei einem stillstehenden Radventil eine Beschädigung der Decke eintreten kann...

Selbst ist der Mann!

Vielleicht wurde von Kraftfahrern die Frage beantwortet, ob sie sich strafbar machen, wenn

sie als Unbeteiligter eine „polizeiliche Luftpumpe“ an Stelle des Ventils heben. Nach dem Grundgesetz...



Gegen Motorunterkühlung gibt es jetzt diesen Thermostat, der in den oberen Kühlwasserlauf einfach eingebaut werden kann...

Es tropft vom Kraftfahrzeug

Wenn es beim Kraftfahrzeug tropft, so ist dies ein Beweis dafür, daß irgend etwas nicht ganz in Ordnung an dem Fahrzeug ist...

Was tropft?

Als erstes wird man natürlich feststellen müssen, um was für ein Flüssigkeit es sich dabei handelt, denn es kann Wasser, Kraftstoff, Öl oder auch Akkumulatorenflüssigkeit sein.

Kann man feststellen, daß es Wasser ist, so prüft man die Zylinderköpfe, die zu locker angezogen sein könnten. Oftmals hilft auch ein Verdrängen oder Verschieben des Zylinderkopfes...

Tritt das Wasser aus dem Kühlerloch selbst heraus, so hilft meist ein Verlöten der betreffenden Lamelle. Diese Arbeit sollte jedoch nur von einem Fachmann vorgenommen werden.

Schlamm sieht es aus, wenn das Kühlwasser in das Nockeninnere oder in das Nockengehäuse eindringt. Man untersucht in einem solchen Falle zunächst einmal die Nockenverdrängung...

Dat man jedoch festgestellt, daß Kraftstoff abtropft, so ist das ein schlechtes Zeichen für die Abdichtung der Ventile...

Am häufigsten wird wohl ein tropfendes Vergaser die Ursache sein. Man prüft dann, ob das Schwimmerventil richtig schließt. Ist es verfault, so reinigt man es...

Es ist klar, daß man bei dieser Gefahrensituation auch gleich die Motorverbindungen der Kraftschleifung mit untersucht und die Verbindungsteile richtig nachzieht.

Wenn es Öl ist

Wenn die austropfende Flüssigkeit Öl ist, so prüft man, ob der Abfließkanal am Nockengehäuse dicht hält. Ferner untersucht man die Motorverbindungen der Pleuellager...

haut, prüft man die Verschraubung der Deckel nach, die ja zu locker sein könnte. Auch allerdings das Anziehen der Schrauben...

Dat das Kraftfahrzeug Zentralnadelventil hat, so prüft man, ob die Nadelverbindungen der Ventile einwandfrei dicht halten. Ist der Ventilschloß hart verölt, so hilft meist schon ein Nachziehen der Stopfbüchse...

Sünden, die sich immer wiederholen

Es ist falsch und leichtsinnig, Krennungen ausgetuppt zu befeuchten oder die Ecken mit Freiluft zu nehmen. Der Fahrer muß sich daran gewöhnen, die Kupplung so wenig wie möglich zu benutzen...

Der Fahrer lege nicht den linken Unterarm auf den Lenker. Wenn er bei einer derartigen falschen Stellung einen Unfall erleidet, so wird er selbst von aller Schuld freigesprochen sein...

Das Schalten der beiden unteren Gänge geschieht viel zu laut. Das Geräusch und

teillich abrutschen zu lassen; dadurch wird dann der Stößel mit starker Hebelkraft in seine Endlage zurückgeschleudert...

Wenn es sich jedoch herausstellt, daß die auslaufende Flüssigkeit Akkumulatorenflüssigkeit ist, so ist man recht vorsichtig mit deren Verschüttung, denn die Säure wirkt äußerst zerstörend...

Aus dem Alltag des Kraftfahrers

Kraftfahrzeugbrief aufbewahren! Der Kraftfahrzeugbrief hat, sobald die Eintragung der Zulassung erfolgt über die Zustellung eines amtlichen Kennzeichens...

Der Wagen muß erkennbar sein Nach der Straßenverkehrsordnung muß bei Dunkelheit oder hartem Nebel an Fahrzeugen und Wagen ihre seitliche Begrenzung durch weiße oder schwach gelbe Laternen...

Veröltter Bremsbelag

Das ist eine Erscheinung, die sich besonders leicht häufige ist. Dabei hat man es vielleicht mit dem Öl des Differentials zu tun gemeint, das sich des Öfteren an den Nocken und Nocken. Und da ist Öl und Fett in die Bremsdrummen gelangt...

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Lausiger Stadtbilder Dresden-Nadeberg-Kamenz-Naugen-Schirgiswalde-Neustadt-Stolpen-Dresden. Ungefähr 145 Kilometer

Verantwortlich: Johann Friedrich. Druck: J. G. Neumann, Neudamm. Vertriebsstelle: „D.N.-Kraftfahrer“, Dresden, Hauptstraße 11-12, 2. Stock.



## Rationalisierung im wirtschaftlichen Organisationsapparat

### Wirtschaftliche Selbstverwaltung soll verstärkt eingeschaltet werden

Bei der Amtseinführung des neuen Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Jansen, führte dieser eine folgende Rede: Staat und Wirtschaft: Dieses Thema ist in letzter Zeit mehr denn je Gegenstand des öffentlichen Interesses. Die von der Staatsführung der Industrie gestellten Aufgaben münden in dem einen großen Ziel: Nationaler Einfluß aller menschlichen und maschinellen Kräfte zwecks Steigerung des bisherigen Leistungsniveaus. Bei dem Inlandsbedarf steht die Erzeugung derjenigen Güter voran, die für die Erhaltung unserer Wehrkraft und für die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland im Ernstfälle bedeutungsvoll sind. Daraus folgt die Notwendigkeit einer Neuordnung nach Ausmaß und Dringlichkeit.

Wir können heute nur an wenigen Stellen auf Kapazitätsreserven zurückgreifen. Daraus ergibt sich die klare Forderung der staatlichen Führung, nämlich die mangelnden Reserven durch sinnvolle Lenkung des Arbeitseinsatzes und der Investitionen sowie durch weitest gehende technische Rationalisierung auszugleichen. Es muß durchweg der Grundgedanke zur Anwendung kommen, daß jede Arbeitskraft die Arbeit verrichtet, bei der sie am wirksamsten zur Geltung kommt. Man kann durch Beschränkung der Beschäftigten oder durch, daß man sie reibiger macht, die Leistungsergebnisse erheblich beeinflussen. Für den Augenblick gilt als dringend die Umschulung frei zu machender Arbeitskräfte auf ungenutzte Berufsgruppen.

### Auffüllung des Bedarfs

In den vielen Unterhaltungen, die ich in den letzten Wochen seit Uebernahme meines neuen Amtes gehabt habe, konnte ich auf meiner großen Bekleidungsreise die volle Einfacherkeit der Unternehmer feststellen. Es muß aber zunächst eine Aufteilung des Bedarfs der deutschen Volkswirtschaft, entsprechend den vorhandenen Kapazitäten, erfolgen, und je nach den sich ergebenden Bedarfen müssen die Kapazitätsveränderungen in den einzelnen Sparten der Industrie bestimmt und planmäßig durchgeführt werden. Ich verkenne nicht, daß hier der privaten Wirtschaft ein Maß von Anpassungsflexibilität angewiesen werden muß, die dem Unternehmer hier und dort auch starke Fesseln anlegt. Aber bedenken Sie, daß es sich darum handelt, einen vorübergehenden, durch die Besonderheit der ermittelten Umstände bedingten Ausnahmestand möglichst rasch und wirkungsvoll zu überbrücken. Daraus folgt für uns die Notwendigkeit einerseits der Selbstdisziplin, andererseits einer möglichst weitgehenden Selbstverwaltung im Rahmen der staatlichen Lenkung.

### Wirtschaftliche Selbstverwaltung wahren

Wir müssen vom einzelnen Unternehmer erwarten, daß er auch im Verkehr mit amtlichen Stellen die Grenzen, wo das Interesse seines Betriebes von dem Interesse des ganzen Wirtschaftslebens oder gar der Allgemeinheit überwiegt, sorgfältig wahrnimmt. Der einzelne kann nicht alles übersehen. Deshalb ist die Organisation der gewerblichen Wirtschaft dazu berufen, die gemeinsamen Wirtschaftspragmatis, soweit möglich, unter sich und, soweit nötig, im Einvernehmen mit den zuständigen Organen des Staates zu regeln. Wir wollen an dem Grundgedanken der Selbstverwaltung der Wirtschaft festhalten und durch eigene Vorstöße und Maßnahmen direkte Dispositionen staatlicher Organe grundsätzlich zu vermeiden suchen.

### Möglichst großer Aufgabenkreis

In diesem Grundgedanken der Selbstverwaltung liegt die klare Trennung zwischen einer staatlich gelenkten Privatwirtschaft und einer Staatswirtschaft. Die Reichsgruppe Industrie ist aber auch auf dezentralisierte Arbeit angewiesen. Deutschland ist in der aktuellen Lage, aber reich gealterte Landschaften und Güter mit ausgeprägtem Charakter und vielfältiger industrieller Struktur zu verlagern. Diesen industriellen Eigenarten kann man nicht allein durch einen Zentralismus gerecht werden.

Deshalb muß die Reichsgruppe auf eine Mitarbeit der verschiedenen staatlichen Organisationen der Industrie im Lande Wert legen. Angestrebt ist, daß diesen Selbstverwaltungsorganen nun auch staatlicherseits ein möglichst großer Aufgabenkreis zur Erledigung überlassen wird. So wie heute die für den Export wichtigen Preisprüfstellen eng an die Wirtschaftsprüfung angegliedert sind, kann ich mir noch weitere Funktionsgebiete vorstellen, die zur Entlastung der Behörden von der Organisation der Wirtschaft erledigt werden können.

### 165 Mill. RM. für Wertwohnungen

Wir alle wissen, welche große Bedeutung heute an jedes Wohngebiet der Wohlfahrt zugehört werden. Wir wissen, daß eine Erhaltung der Wohngebiete ohne Wertsteigerung letzten Endes doch dem Arbeiter nachteilig ist, da sich ihr Arbeitsplatz verlagern würde. Wir dürfen und werden deshalb nichts unversucht lassen, unseren Wohlfahrtsmaßnahmen auf andere Weise die Möglichkeit zur Ausdehnung ihrer Lebenshaltung zu verschaffen (wie a. B. durch Leistungssteigerung Rationalisierung, Ver-

meidung von Feierschichten, Ermäßigung von Ueberstunden, persönliche Fürsorge für den einzelnen, Schaffung billiger, gesunder und werksamer Wohnungen). Ich darf hier nur kurz andeuten, daß die Industrie im Reich in den Jahren 1935 bis 1937 165 Mill. RM. überwiegend als Spitzenfinanzierung, für den Arbeiterwohnbau aufgewendet hat. Rechnet man die Aufwendungen dieser Industrie an den gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmungen hinzu, dann kann gesagt werden, daß Kohle und Eisen im Westen für rund 45% ihrer Gesamtleistung Wohnbauten bereitgestellt haben.

In der Erfüllung all unserer Aufgaben brauchen wir aber nicht nur Betriebsführer und Befehlshaber, sondern auch Männer, die sich den Organisationen der Selbstverwaltung und damit der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

### Staat und Wirtschaft

Reichswirtschaftsminister Funk führte u. a. noch folgendes aus: Staat und Wirtschaft sind eine Einheit. Sie müssen nach dem gleichen Grundgedanken geleitet werden. Den besten Weg hierzu gibt die sinnvolle Entwicklung des Judenproblems in Deutschland.

Man kann nicht die Juden aus dem Staatsleben ausschalten, sie aber in der Wirtschaft leben und arbeiten lassen. Das ist die letzte gewaltsame Entladung der Empörung des Volkes auf Grund eines verwerflichen jüdischen Anschlages gegen das deutsche Volk in einem Zeitpunkt ersehnt, wo wir kurz vor dem Abschluß der bis ins einzelne vorbereiteten gesetzlichen Maßnahmen zur Ausheilung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben standen, ist eine Folge davon, daß wir in den vergangenen Jahren dieses Problem nicht rechtzeitig und konsequent angefaßt hatten.

Die deutsche Wirtschaft hat unter dem gewaltigen Antriebe des Vierjahresplanes bereits hervorragendes, ja man mag sagen, beispielhaftes geleistet. Aber jetzt gilt es, die Leistungen noch weiter zu erhöhen und dabei keine ungesunden Uebersteigerungen auszulassen.

### Richtige Proportionen

Ebenso wie bei der bildenden Kunst gibt es auch in der Wirtschaft einen „goldenen Schnitt“, d. h. eine richtige Proportion der einzelnen Teile des Wirtschaftslebens. Die Herstellung von Produktionsgütern muß in einer gesunden Relation zum Export und zur Erzeugung von Konsumgütern stehen. Innerhalb der Produktionsgütererzeugung muß wieder eine gewisse Dringlichkeitsordnung hergestellt werden.

Diese Probleme werden in einer volkswirtschaftlichen Wirtschaft dann akut, wenn die Unternehmer mehr Aufträge bekommen, als sie bei den bestehenden Arbeits- und Rohstoffverhältnissen erfüllen können und wenn die Verbraucher Waren nicht erhalten können, die sie bei den geltenden Preisen und bei den vorhandenen Einkommen an sich kaufen könnten. Die staatliche Wirtschaftsführung muß streng darauf achten, daß eine solche Entwicklung vermieden wird, da andernfalls

Störungen bei der Preis- und Lohnbildung eintreten könnten. Ich erwähne dieses Beispiel deshalb, weil gerade auf diesen Gebieten eine Mitwirkung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft von besonderer Bedeutung und von erheblichem Nutzen sein kann.

### Stärkung der Initiative

Daneben tritt als eine zweite Aufgabe die Förderung der Selbstverwaltung der Unternehmer und die Stärkung ihrer Initiative. Denn auf diese ausgesprochenen Unternehmerleistungen dürfen wir gerade in einer Zeit nicht verzichten, wo eine weitgehende staatliche Regulierung des Wirtschaftslebens diese Persönlichkeitswerte zu erschüttern droht. Wo immer eine überflüssige Regulierung und eine drohende Bürokratisierung der Wirtschaft besteht, und verhindert werden kann, geschieht dies seitens des Reichswirtschaftsministeriums, aber leider sind die allgemeinen Verhältnisse einem solchen Vorhaben nicht gerade günstig und daher die bisher erzielten Erfolge auch noch nicht besonders groß und sichtbar gewesen.

Ich habe schon mehrfach betont, daß wir in der Zukunft in stärkerer Weise als bisher solche Aufträge an die Organisation der Wirtschaft geben werden, insbesondere, wo sich in sachlicher Hinsicht neue Aufgaben für sie stellen. Solche Aufgaben kann aber die wirtschaftliche Selbstverwaltung nur dann in zweckmäßiger und erfolgreicher Weise erfüllen, wenn die Organisation richtig und gesund ist. Die Vereinfachung des sachlichen Aufbaues erscheint möglich und notwendig. Die Erleichterung vieler spezialistischer Fachleistungen auf der untersten Stufe (Fach- und Fachuntergruppen) muß überprüft werden.

### Enge Zusammenarbeit mit der Partei

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist dem Staat nachgeordnet, sie muß aber auch mit der Partei eng zusammenarbeiten. In diesem Sinne liegt es, wenn der Partei die Mitwirkung bei der Bestellung der verantwortlichen Leiter und Hauptgeschäftsführer eingeräumt wird.

In sozialpolitischer Hinsicht möchte ich die Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront noch enger und erproblicher als bisher gestaltet wissen. Vor allem aber muß die Autorität der Leitung der Organisation gestärkt werden.

Durch die hier durchgeführte Verordnung ist dem Leiter der Reichsgruppe Industrie für die Zusammenfassung des Bedarfs freie Hand gegeben worden. In den Beiträgen gehören die besten Leute. Es gehören erfahrene und verantwortungsbewusste Unternehmerpersönlichkeiten hinein. Die Beitragsmitglieder sollen keine Statisten, sondern wirkliche Mitarbeiter sein.

Die Organisation soll für die Mittel- und Kleinbetriebe besonders annehmbar sein. Die Selbstverwaltung der deutschen Wirtschaft wird ihre Erfindungskraft dann am besten beweisen, wenn sie alle Kräfte einsetzt, um die Durchführung der ihr gestellten großen Aufgaben zu ermöglichen.

## 30 Milliarden RM Hypotheken

### Die Schuldenbelastung des deutschen Grundbesitzes

Der zweite Tag der Arbeitstagung der Haus- und Grundbesitzer begann mit einem Vortrag des Oberregierungsrates Dr. Riedle vom Reichswirtschaftsministerium über die „Künftige Gestaltung der Hypothekeneinlage“. Wenn man erwägt, daß die Zahl der Hypotheken auf dem deutschen Grundbesitz ruhen und daß der Gesamtbeitrag der jährlich neu begebenen Hypotheken den Betrag von 2 Milliarden RM übersteigt, so leuchtet die Bedeutung der zukünftigen Gestaltung der Hypothekeneinlage nicht nur für den Grundbesitzer, sondern überhaupt für unser Wirtschaftsleben.

Während früher die Hypothekeneinlage sowohl vom Standpunkt des Geldgebers als auch vom Standpunkt des Grundbesitzers aus völlig unberücksichtigt vor sich ging und der Staat lediglich gewisse Rechtsgrundlagen aufstellte, ist heute eine planmäßige Bewirtschaftung des Hypothekensystems erforderlich, und zwar in erster Linie von dem Gesichtspunkt aus, daß der Staat für die Finanzierung seiner Aufgaben den absoluten Vorrang am Kapitalmarkt hat und daß daher Kapital in den Grundbesitz nur in beschränktem Umfang fließen kann. Das zur Hypothekeneinlage zur Verfügung stehende Kapital wird dadurch vermehrt werden können, daß es durch Tilgungen in einem dauernden Umlauf verbleibt.

Die Forderungen müssen soweit wie möglich nur auf solche beschränkt werden, die dem Boden nützen und die dem Werten des Bodens angepaßt sind. Die Verknüpfung des Grundbesitzes ist kein Normalzustand, sondern ein Zustand, der nicht so leicht wie möglich beseitigt werden muß.

Die Hypothekeneinlage muß daher planmäßig der Tilgungsdarlehenshypothek weichen. Die

Beleihungen müssen ihre Sicherungsgrundlage derart in dem Betrag des Grundbesitzes haben, daß die Vorausversteigerung nur in Ausnahmefällen notwendig ist. Die Neugestaltung der Schuldverhältnisse und die Vergabe der Darlehenssummen in der Form der unkündbaren Tilgungsdarlehenshypothek tragen wesentlich dazu bei, die Beleihungen der Eigenart des Grundbesitzes anzupassen. Wünschenswert ist es, wenn die Hypothek immer mehr zur alleinigen Sicherungsform des landwirtschaftlichen Grundbesitzes wird und wenn die Sicherungsdarlehenshypothek für kurz- und mittelfristige Kredite immer mehr in Vorkraft kommt.

### Rumänien als Absatzmarkt

Aufschwung der deutschen Automobilindustrie Die Automobilindustrie nach Rumänien hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Das ist auf die fortschreitende Industrialisierung des Landes und die Bemühungen des Staates, das Öze weitgehend zu motorisieren, zurückzuführen. Eine Reihe ausländischer Kraftwagenwerke bemüht sich um den rumänischen Markt, der nach den Mitteilungen der Deutsch-Rumänischen Handelskammer ein ausgedehntes Absatzgebiet darstellt.

Die rumänische Automobilindustrie, die 1936 887 Mill. Lei betrug, fiel 1937 auf 790 Mill. Lei. Sie hat sich somit im letzten Jahr verdoppelt. Im laufenden Jahr hat der Verkauf der Automobilindustrie angehalten. Im ersten Viertel 1938 fiel die Einfuhr von 66 v. H. In diesem Zeitabschnitt hat der Verkauf in Deutschland die erste Stelle als Lieferant inne. Von Januar bis Juni 1938 wurden insgesamt 2781 Autos gegen 2619 in der gleichen Vorjahreszeit in Rumänien neu eingetragen. Der amerikanische Anteil an den neu eingetragenen Wagen erhöhte sich von 21 auf 33 v. H., während der deutsche Anteil von 21 auf 27 v. H., während der französische Anteil von 14 auf 4 v. H. zurückging. Den größten Marktanteil am rumänischen Markt haben in diesem Jahr die deutschen Wagen aufzuweisen.

### Festere Baumwollmärkte

#### Wieder Baumwolle aus Brasilien

Die Beleihungsdaktion der amerikanischen Regierung, derzufolge an neuer U.S.A.-Ernte bis Mitte November bereits 2 1/2 Millionen Ballen oder 20 Prozent der auf 12,14 Millionen Ballen geschätzten Baumwollernte verpackt worden sind, beginnt auch auf die Entwicklung der Baumwollpreise immer größeren Einfluß auszuüben.

Wenn man nach den Gründen für die jetzigen Preissteigerungen forscht, so ist in erster Linie darauf hinzuweisen, daß von Regierungseite alles versucht wird, um einen höheren Baumwollpreis zu erzielen, sei es durch die Genossenschaften dazu angehalten werden, beträchtliche Vorräte anzusammeln, sei es, daß auch der private Handel und die Spinnerien zur Vorratbildung verpflichtet werden. Selbstverständlich tragen zu der seit Anfang November zu beobachtenden lebhafteren Kaufeignung des Handels und des Auslandes neben der Selbstlosigkeit auch gewisse spekulative Momente bei: Man hofft nämlich, daß der Absatzrückgang an amerikanischer Baumwolle, der mit Beginn der neuen Baumwollaison — wenigstens was die Ausfuhr von U.S.A. angeht — sich noch fortgesetzt hat, über kurz oder lang von einer regen Absatzhaltung abgelöst werden wird.

Das amerikanische Textilgeschäft ist seit einiger Zeit lebhafter geworden. Doch liegen die Baumwollentnahmen der U.S.A.-Spinner bisher erst geringfügig über dem Stande in der entsprechenden Vorjahreszeit. Das aus Sicherheitsgründen herrührende Angebot hat noch immer gute Unterfüllung gefunden. Interessanterweise waren die Wareneigner im amerikanischen Süden bislang nicht zu nennenswerten Abgaben geneigt. So rechnet man infolge dessen auch dann erst mit einer härteren Warenbewegung, sobald für Termin-Baumwolle eine Notierung von etwa 9 Cent erzielt werden kann.

Mit Wirkung vom 14. November dieses Jahres ab ist die Ausfuhr von nordbrasilianischer Baumwolle gegen Verrechnungsmark in Höhe von 10 000 Tonnen wieder zugelassen worden. Die Aufhebung des Verbotes ist gerade zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo sich der fallonmäßige Druck der nordbrasilianischen Erntemengen stärker bemerkbar zu machen beginnt. Nordbrasilianische Baumwolle wird in diesem Jahr einen Umfang von 160 000 Tonnen oder etwas darüber haben. Die Qualität der Baumwolle wird eine Kleinigkeit geringer als diejenige des Vorjahres bezeichnet.

Von den außeramerikanischen Baumwollarten hielt die Nachfrage in den 4000-tägigen Baumwollentnahmen unverändert an. Der auf Grund der Mißerntenvermutungen bei der ägyptischen Baumwolle verursachte Schaden ist noch höher als ursprünglich angenommen worden war. Bei einem auf 7,2 Millionen Kantar geschätzten Ertrage macht die Ernteverminderung im ganzen rund 24 Prozent aus.

In den übrigen Baumwollanbauenden Ländern ist eher mit einer steigenden Anbauleistung zu rechnen. Dies bezieht sich auch auf Ostindien, dessen Baumwolle bei stetiger Nachfrage zuletzt eine recht stabile Haltung erkennen ließ.

### Täuschung des Publikums

3jährige Garantie auf verfilberte Bekleidung Eine Solinger Firma, die in der öffentlichen Bekleidung für verfilberte Bekleidung eine 3jährige Garantie in Aussicht gestellt hatte, wurde vor das Wettbewerbs-Einigungsamt Solingen geladen, das dann auf Grund der mündlichen Verhandlung zu dem Ergebnis kam, daß die Anpreisung einer 3jährigen Garantie bei verfilberten Bekleidungen in jedem Fall unzulässig sei. In der Verhandlung heißt es u. a., daß grundsätzlich nichts dazwischen einzuwenden sei, wenn ein Geschäftsmann auf seine Ware eine Garantie gewährt und in seiner Werbung auch auf diese Garantie hingewirkt. Garantieversprechen müssen sich aber in angemessener Weise halten und auch sachlich verantwortet werden. Erfahrungsgemäß sei es aber unzulässig, daß ein Bekleidungsnormaler, das heißt nahezu täglicher Benutzung, 25 Jahre lang in unverändertem Zustand und damit gleichbleibend gebrauchsfähig bleibe.

In Wirklichkeit werde kein Bekleidungskäufer daran denken, bei Reklamationen eines Kunden nach wenigen oder mehr Jahren noch Ersatz zu leisten oder notwendig gewordene Reparaturen kostenlos auszuführen, er werde sich vielmehr regelmäßig darauf berufen, daß die Garantieleistung nur bedingt (unter Voraussetzung pflichtlicher Behandlung der Bekleidung) gemacht sei und daß die fraglichen Bekleidungsfälle behandelt worden seien. In den meisten Fällen habe der Kunde aber nicht die Möglichkeit, den Gegenbeweis anzutreten. Die Ankündigung einer 3jährigen Garantiezeit bei verfilberten Bekleidungen sei sachlich nicht vertretbar und weitverbreitet, da das Publikum getäuscht werde.

### Brauhofferverbrauch und Bierverkümmern

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse über den Brauhofferverbrauch und die Bierverkümmern im deutschen Zollgebiet (nach ohne Land Österreich) in den Monaten Juli bis September 1938. Danach wurden in dieser Zeit in den Brauereien verbraucht 2 260 070 (im entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Rechnungsjahres: 2 055 187) Doppelzentner Gerste, 13 274 (13 514) Doppelzentner anderes Getreide, 4 041 000 (3 778 820) Kilogramm Zucker, 118 663 (87 001) Kilogramm Farbstoffe. Bierverluste beliefen sich auf 14 244 710 (12 581 777) Hektoliter Bier.

Nachrichten  
November 1938



Dr. Jansen

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit

Dr. Jansen  
eingebaut  
bei der  
Arbeit











